



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

478 (22.10.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193957](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193957)

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsort: In Mannheim u. Umgebung monatl. einbl. Nr. 1.70 für Belegexempl. u. Einzelbeleg. Nr. 1.70. Postung versichert. Nr. 1.70 ohne Postgebühren. Einz. Nummer 10 Pf. Die Briefe werden nicht beantwortet. Postamt-Nr. 17000. Redaktion: 1. u. 2. Nr. 201. Adressänderung: 1. u. 2. Nr. 201. Adressänderung: 1. u. 2. Nr. 201. Adressänderung: 1. u. 2. Nr. 201.

Badische Neueste Nachrichten

Verlagsort: In Mannheim u. Umgebung monatl. einbl. Nr. 1.70 für Belegexempl. u. Einzelbeleg. Nr. 1.70. Postung versichert. Nr. 1.70 ohne Postgebühren. Einz. Nummer 10 Pf. Die Briefe werden nicht beantwortet. Postamt-Nr. 17000. Redaktion: 1. u. 2. Nr. 201. Adressänderung: 1. u. 2. Nr. 201. Adressänderung: 1. u. 2. Nr. 201.

Unsere auswärtige Lage.

Im Reichstagsauschuss für auswärtige Angelegenheiten haben gestern wichtige Beratungen stattgefunden. Oberhaupt, die Genfer Konferenz, die schwebenden Wirtschaftsverhandlungen mit den einzelnen alliierten Staaten standen auf der Tagesordnung. Die Verhandlungen waren streng vertraulich. Wir wissen also nicht, in welcher Richtung sich die Besprechungen bewegt haben. Sie haben sich jedenfalls ab vom Hintergrund einer düsteren äußeren Lage, die durch die wilden Parteikämpfe, die unseligen Parteizersplitterungen und durch den skrupellosen Machtkampf der sozialistischen Parteien wesentlich verschärft wird. Gerade hat der französische Finanzminister in Straßburg, von der deutschen Schuld sprechend, erklärt, man könne sicher sein, daß die französische Regierung niemals etwas von der Schuld, die sie in Händen habe und die die größten Mächte der Welt schließlich verbürgt hätten, nachlassen werde. Deutschland werde zahlen, weil es zahlen könne, wie immer auch seine inneren Budgets stehen und der Stand der Welt sei. Durch eine Finanzkrise, so groß sie sei, könne man die produktive Kraft eines Landes nicht vernichten. Was immer auch komme, Deutschland werde immer über beträchtliche Bodenschätze, Reichtümer, die der Krieg nicht zerstört habe, verfügen. Es habe besonders keine Kohlen, Holz und sein Kali. Seine Arbeitskräfte seien weniger berührt als die französischen. Wir stehen also immer und immer wieder demselben hartnäckigen und unbarmherzigen Vernichtungswillen gegenüber, der kein Verständnis und kein Gefühl für Deutschlands 1000er Not hat. Was will es gegenüber dieser grausamen Unerschlichkeit des amtlichen Frankreich und des amtlichen England bejagen, wenn, wie im gestrigen Mittagsblatt mitgeteilt, ein englischer Gesandter erklärt, es könne keine dümmere Politik geben als die, Deutschland zu einem dauernden Krüppel zu machen. Oder wenn Cuffave Terz in der Debatte den Franzosen den Rat gibt, den Bogen nicht zu überspannen. Poincaré und andere Späher ernstlich davon, das Ruhrgebiet zu besetzen. Würde das geschehen, dann könnten die Deutschen nicht mehr arbeiten, die Franzosen aber auch nicht. Millerand vertrete den Standpunkt der Engländer und der vernünftigen Leute. Niemand könne ihn anklagen, wenn er die Frage der Entschädigung zu einem allgemeinen Abstrich bringen wolle, denn dadurch würden nicht nur die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zu Deutschland, sondern auch die mit den Verbündeten Frankreichs selbst geregelt, was nicht weniger unerlässlich sei. Ganz Europa schmachte heute unter der Beschäftigungsfrage; solange sie nicht geregelt sei, würden alle Konferenzen und alle Zwangsmassnahmen der Welt die Lage nicht ändern können. Es sind die Schwärben, die keinen Sommer machen. Wir lassen eine Reihe von Meinungen folgen, die zeigen, daß unser Volk unter dem schwersten Joch leidet. Wir möchten wohl wünschen, daß die gestrigen Beratungen das lebendige Gefühl durchdringen hat: der Feind steht draußen; und es ist ein grausamer und unerbittlicher Feind. Begegnen können wir ihn nur, wenn wir den notwendigen Kampf um die Weltanschauung im Innern aus den Niederungen parteipolitischen Gezänkels erheben und vor allem auch durch die schärfsten parteipolitischen Auseinandersetzungen das Gefühl nationaler Einigkeit und Loyalität nicht zerreißen lassen.

Die Beratung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

Berlin, 21. Okt. (WB.) Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten behandelte in seiner Nachmittagsitzung am Donnerstag im Anschluß an die Ausführungen des Reichsministers des Äußern die gefasste auswärtige Lage. Die Redner aller Parteien äußerten sich zu den Beziehungen Deutschlands gegenüber den einzelnen Mächten. Die Verhandlungen wurden als in ihrer Gesamtheit vertraulich erklärt. Mehrere Berliner Blätter brachten über die am Donnerstag morgen ebenfalls vertraulich geführten Verhandlungen des Ausschusses, soweit sie Oberstleuten betrafen, Berichte, die in den entscheidenden Punkten Unrichtigkeiten enthielten und schon deshalb nicht vom Ausschuss herrühren dürften.

Berlin, 22. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Vossische Zeitung“ und vorher schon das „Mittagsblatt“ des Industrie-Verlags hatten gestern allerlei sensationell zugespitzte Meldungen über die als streng vertraulich erklärten Verhandlungen des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten gebracht. Im „Vorwärts“ wird gegen dieses Verfahren mit Recht Protest eingelegt. Es wird da gesagt, daß, wenn diese Mitteilungen wahr wären, sie der anti-deutschen Propaganda in Oberitalien die bequemsten Handhaben bieten würden. Die oberitalienische Frage ist nicht nur von provinzieller und nicht nur von preußischer, sondern auch von allgemein deutscher Bedeutung. Sie wirkt die schwierigsten inner- und außenpolitischen Fragen auf. Diese deutsche Schicksalsfrage darf in der Tat nicht zum Schaftobjekt der Sensationspresse gemacht werden.

Rundgebung für das bedrängte Saarland.

Der Landesverband Südbayern der Bayerischen Mittelpartei hat auf Grund der in deutlicher zahlreich besuchter Versammlung am Donnerstag in München, einen Vortrag über die „Not des Saargebietes“ hielt, nachstehende Entschlüsse der Bayerischen Staatsregierung, der Reichsregierung, dem Präsidenten des Reichstages, dem Präsidenten des Bayerischen Landtages sowie der Deutschnationalen Fraktion im Reichstagsauschuss überlassen:

Der Landesverband Südbayern der Bayerischen Mittelpartei fordert auf Grund der in deutlicher zahlreich besuchter Versammlung am Donnerstag in München, einen Vortrag über die „Not des Saargebietes“ hielt, nachstehende Entschlüsse der Bayerischen Staatsregierung, der Reichsregierung, dem Präsidenten des Reichstages, dem Präsidenten des Bayerischen Landtages sowie der Deutschnationalen Fraktion im Reichstagsauschuss überlassen:

lich dort zum Herrn zu machen. Eine wirklich unparteiische Zusammenfassung und Amtsführung der Regierungskommission und die Befreiung des französischen Militärs sind beim Völkerverbund zu fordern, die widerrechtlichen Ausweisungen deutscher Bewohner, die Ueberfremdung des Landes durch französische Einwanderung, die Vernichtung des deutschen Beamtenstandes müssen verhindert werden. Den Deutschen im Saargebiet muß volle Freiheit der Meinungsäußerung in Wort und Schrift, eine ungetriebene Presse und eine freigestellte Volkserziehung zuteil werden. Andererseits müssen die deutschen Behörden verständnisvoll, großzügig und vorausschauend allen Maßnahmen, die die Einschließung des Saarlandes in das französische Zollgebiet zur Folge habe, gerecht werden. Die Orientierung der saarländischen Wirtschaft nach Westen ist durch alle irgend möglichen Erleichterungen im deutschen Grenzverkehr zu verbinden. Die deutsche Industrie und der deutsche Handel sind zu jeder Unterstützung ihrer notleidenden Brüder im Saargebiet zu veranlassen, hier darf kein Konkurrenzstreben das vaterländische Interesse schädigen. Der kulturelle Zusammenhang ist in jeder Weise zu pflegen, die Einheit der Kirchen aller Bekenntnisse im Saargebiet mit den übrigen deutschen Glaubensgemeinschaften ist aufrecht zu erhalten, die Pflege des deutschen Geistes in Schule und Haus, regster gegenseitiger Bekehrer der Bevölkerung ist zu fördern. Jeder durch den Friedensvertrag nicht ausdrücklich gerechtfertigten Erweiterung des Saargebietes ist unbedingt Widerstand zu leisten.

Schlechte Versorgung der Bevölkerung infolge Beschlagnahme von Domänen.

Der Reichstagsabgeordnete Hepp (D. Volksp.) hat folgende Anfrage an die Regierung gerichtet:

Auf Befehl des kommandierenden Generals der französischen Rheinarmee vom 13. September d. J. ist die Domäne Armada bei Frauenstein unweit Wiesbaden beschlagnahmt worden. Bereits im Februar d. J. hatte die französische Militärverwaltung versprochen, in den laufenden Nachvertrag einzugreifen, um ihrerseits „eine Behrensmaß für Ackerbau und Viehzucht“ zum Zwecke der Versorgung der französischen Militärbevölkerung mit „Milch“ dort zu errichten. Der Beschlagnahmebefehl schloß sich auf Artikel VIII des Rheinlandabkommens und auf eine Entscheidung der interalliierten Kommission vom 4. Mai 1920, abgedruckt im Amtsblatt des Reichstags vom 1920 Seite 39. Die etwa 85 Hektar große Domäne Armada war bisher in hervorragendem Maße an der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln beteiligt. Das Stöcker der Zufuhr wird schwere Nachteile hinsichtlich der Ernährung insbesondere für die fröhlichdampfsangebene Bevölkerung der umliegenden Städte zur Folge haben. (Die Domäne liefert täglich 100—150 Rier Milch). Die Bevölkerung steht in großer Sorge und Unruhe der Zukunft entgegen. Der Nachwechsel wird weiter zur Folge haben, daß, abgesehen vom Pächter und Verwalter, etwa 25 Personen beschäftigungslos und 7 auf der Domäne wohnende Familien infolge der Wohnungsnot obdachlos werden. Sicherem Vernehmen nach steht zu erwarten, daß die französische Militärbehörde beabsichtigt, weitere Domänen zu beschlagnahmen und ihrerseits in Verwaltung zu nehmen. Sind der Regierung diese Tatsachen bekannt und welche Schritte gedenkt sie zu tun, um hier Wandel zu schaffen?

Frankreichs Kohlenüberschuß.

Berlin, 21. Okt. Zu einer Havasnote über die Kohlenvorräte Frankreichs schreibt das WB: Dieser Note gegenüber sei an die Worte des Ministers Le Troquer aus dem Petit Parisien vom 8. September ds. Js. zitiert: „Ich habe nicht alle Ziffern gegenwärtig aber ich kann nur sagen, daß, was die Eisenbahnen anbetrißt, die Vorräte, die im Januar nur 180 000 Tonnen betragen, was kaum für den Bedarf von sechs Monaten ausreicht, sich heute auf 800 000 Tonnen, d. h. auf die normale Vorkriegsziffer belaufen. Die Vorräte der Gasanstalt von Paris, die 1919 niemals 25 000 Tonnen betragen, übersteigen heute 900 000 Tonnen. Die Vorräte des Seinedepartements betragen ungefähr 150 000 Tonnen, während sie letztes Jahr zur gleichen Zeit auf kaum 50 000 Tonnen sich beliefen. Die Vorräte der Gasanstalten der Vorräte von Paris haben sich verdoppelt, die des Elektrizitätswerkes stieg von 15 000 auf 60 000 Tonnen. Ich kann endlich hinzufügen, daß uns die Wiederanlage von Vorräten nicht hindert, die dringlichsten Bedürfnisse zu befriedigen. So sind für Trumstößen 970 000 Tonnen geliefert worden. Das sind, so schloß der Minister, einige Ziffern, die das Vertrauen rechtfertigen, mit der wir die Zukunft betrachten. — Daran, daß wir in Berlin mit 91 Prozent Kohlen beliefert waren, glaubt kein Mensch, der selbst erfahren hat, wie wir gefahren haben.“

Cuppen und Malmedy.

* Brüssel, 20. Okt. Zu der heutigen Logung des Völkerverbunds sind von leitenden ausländischen Persönlichkeiten erschienen: Léon Bourgeois für Frankreich, Arthur Balfour für Großbritannien und Tittoni für Italien. Den Vorsitz führt der frühere belgische Minister des Auswärtigen Paul Hymans, der die Annahmefasung mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Der Rat hatte sich mit einem Einspruch des deutschen Ministers des Auswärtigen vom 2. ds. Mts. zu beschäftigen, der sich gegen die Anerkennung der Abstimmungsresultate von Cuppen und Malmedy richtet. Die Berichterstattung hierüber wurde dem brasilianischen Vertreter da Cunha übergeben, der schon bei dem Anerkennungsbeschluss berichtet hatte. Der Rat beschloß wieder, den deutschen Einspruch abzuweisen und erklärte, die Volksabstimmung sei in rechtmäßiger und unanfechtbarer Form erfolgt.

Unter dem Dänenjoch.

Kopenhagen, 22. Okt. (W. B.) Im Laufe der gestrigen Budgetdebatte im Folketing ergriß das deutsche Folketingmitglied Pastor Schmidt-Bodder zum erstenmal das Wort. Er führte unter allgemeiner Aufmerksamkeit aus: Er stehe im dänischen Folketing als Vertreter eines fremden Volkes, das gegen seinen Willen unter dänische Staatshoheit gekommen sei. Er fordere volle Gleichberechtigung und volle kulturelle Freiheit für die Deutschen Nordschleswigs. Seine Landsleute würden zwar die Hoffnung auf eine Grenzberichtigung nach Norden niemals aufgeben; andererseits aber wünschten sie, mit den Dänen in Frieden und Vertraulichkeit zu leben. Deutsche und Dänen müßten sämtlich in Nordschleswig auf gleicher Stufe stehen; denn während gegenwärtiges Verhältnis und gegenseitige Achtung nicht ausbleiben. Pastor Schmidt betonte, daß die deutschnationalen Bewegung auf dem Gebiete der Kirche und der Schule mit den Dänen noch nicht gleichgestellt sei und brachte schließlich zur Sprache, daß einem deutschen Schauspieler der im deutschen Verein in Sonderburg auftreten sollte, die Einreiseverweigerung verweigert worden ist.

Proklamation der Freien Stadt Danzig.

Danzig, 21. Okt. (WB.) Nach einem Telegramm des Sonderberichterstatters der „Danziger Neuesten Nachrichten“ aus Paris soll die Unterzeichnung einer Konvention zwischen Polen und Danzig am Samstag nachmittag erfolgen. Im Anschluß daran soll die Proklamation der Freien Stadt Danzig erfolgen. Durch eine Erklärung werden mit dem Augenblick der Unterzeichnung Danzig seine Rechte gegeben und diese Rechte in Kraft gesetzt. Die Proklamation wird danach in Paris erfolgen. Sie soll durch Jules Cambon vollzogen werden. Sir Reginald Tower wird wieder die Proklamation vollziehen, noch nach Danzig kommen, um seinen Posten dem neuen Oberkommissar zu übergeben. In dem letzten Entwurf der Danziger Verfassung sollen noch einige Änderungen vorgenommen werden. Das Wort Hansestadt soll wegfallen.

Ein neuer Willkürakt der deutschen Entente-Kommission.

Berlin, 22. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Gestern vormittag sind, wie aus Wien gemeldet wird, drei Münchener Passagierflugzeuge in Wien wohlbehalten eingetroffen. Nach der offiziellen Begrüßung und nach mehreren Flügen über Wien, erschien eine Entente-Kommission, bestehend aus je einem französischen, englischen, japanischen sowie einem italienischen Offizier, und erklärte, daß angeblich von der deutschen Entente-Kommission noch keine Bewilligung des Fluges eingegangen sei und von der österreichischen gleichfalls keine vorliege. Sie erhoben Einspruch gegen den Rückflug und erklärten, trotzdem sie darauf aufmerksam gemacht worden waren, daß es sich um Flugzeuge für rein zivile und postalische Zwecke handelt, die drei Flugzeuge für beschlagnahmt. Die Apparate verbleiben in den Unterständen, bis die österreichische und deutsche Entente-Kommission zu einem Einvernehmen kommen. Das Vorgehen der Kommission hat in Wien großes Aufsehen erregt.

Die Lüge von Versailles.

Von Henri Barbusse.

Mit Genehmigung des Rhein-Verlags in Basel und Leipzig entnehmen wir die folgende Abrechnung mit Versailles und England dem flammenden Rantier, das Barbusse unter dem Titel „Der Sommer im Abgrund“ an alle Denker und Richter und das den Diktator des „Fleuers“ plüschig insidert in den Vordergrund des europäischen Interesses gerückt hat.

Der Friedensvertrag hätte ein unvergängliches sittliches und soziales Denkmal sein können, eine Abrechnung mit dem Krieg und eine Gründung der Zukunft auf der Basis des Rechtes statt wie bisher auf persönlicher Willkür; indes er hat die Annexion und den Raub bekräftigt. Die erste Annexion war die von Elsass-Lothringen; denn zum mindesten hätte man die Bevölkerung befragen sollen nach dem Grundsatze, daß es nur ein Recht und eine Gerechtigkeit gibt. Die übrigen Annexionen bemessen sich je nach der Macht der Sieger: begrenzt jeweils durch die Raubgier und Größe des andern. Es ist ein Willkür- und Raubvertrag, keineswegs ein Rechtsvertrag. Ein Sieges-, kein Friedensvertrag. Die Geschichte wird einsehen, daß kein früherer je so grundortfogen war wie dieser. Wenn er von Prinzipien internationalen Rechts spricht, so tut er das nur, um Diebstahl mit einer großen, ebenfalls gestohlenen Idee zu decken und um offiziell die reaktionäre Weltinternationalen aufzurichten zu können. Aufgebaut hat er nichts als den Verfall.

Großbritannien, dessen Machenschaften vor und während des Krieges noch viel ungeheurer und treulofer gewesen sind, als man zu denken wagt — Großbritannien, das der Welt weisgemacht hat, es trete nur in den Krieg, um das mit Füßen getretene kleine Belgien zu verteidigen, Großbritannien, das durch Bonar Law verkündet hat: „Wir führen den Krieg für die Menschlichkeit gegen die Barbaren... wir werden unser Bestes tun, um einen Fuß Landes vorzupressen!“, durch Asquith: „England kämpft für seine Ehre, nicht für einen Vorteil“, durch Balfour: „Es ist ein Kampf des Himmels mit der Hölle“ — dieses selbe Großbritannien hat drei Millionen Quadratkilometer eingestekt, und mehr noch: sich die Herrschaft der Meere und die Souveränität über drei Viertel der Erdoberfläche gesichert. England hat diesen Krieg vorausgerechnet und mußte ihn in seiner unerzähllichen Habgier haben: es kam auf die endgültige Oberherrlichkeit in der Welt an! Und es hat den Sieg genötigt in einen englischen Sieg umgewandelt. Gemäß seinem nationalen, seit dem hundertjährigen Krieg unwandelbar durchgeführten Weltbeherrschungsplan ist es neben und über allen alliierten und feindlichen Nationen der „glänzend isolierte“ Meister geblieben. Zuerst mußte die überhandnehmende deutsche Konkurrenz zu Boden gestreckt werden; darauf wurden die neuen Länder von Zentral-Europa bis zum Kaukasus und bis nach Sibirien nach seinen besonderen kommerziellen und den Grundbesitz seinen „Einflüsse“ zerstückelt. Außerdem hat es schon einen Fuß auf Persien und Mesopotamien gesetzt. Dann, um über Kleinasien hinweg Ägypten mit Indien und Ostasien, wie dereinst mit dem Kap, zu verbinden, hat es, unklugweise vielleicht, den Emir Faisal eingeseht und mit Gold und Ruhm überhäuft. Was wird es vom noch unverteilt Balkan sich zumessen? Und hinter Englands Schultern schielten die andern gierig auf Bergwerke, Ernten, Kohlengebiete, Baumwolle, Petroleum, Häfen, Eisenbahnpunkte und die großen Handelsstraßen, und rissen an sich, was sie konnten. Es kam darauf an, wer bessere Früchte und Taten hatte.

Gleichzeitig erstreckte England mit unerhörter Grausamkeit die Befreiungsversuche in Irland, Indien und Ägypten (in Ägypten namentlich waren Aufwühlereien künstlich von der kaiserlichen Polizei provoziert worden). Die Größe Englands wird nicht angetastet werden dürfen“, erklärte Balfour im Unterhaus nach den Schlachtfeldern von Kairo. Wer einmal mit Liberalismus und Menschlichkeit auftrumpfte und jetzt solche Rede führt, ist ein Schuft. Er vertritt auf der Redtribüne die ganze Religion der Rauberei, des Mordes, dunkelsten und unerfülllichsten Egoismus. Der Versailler Vertrag erkennt ausdrücklich die Oberhoheit Englands über Ägypten an. Chamberlain erklärte 1882 nach

Gladstone: „Die Regierung Seiner Majestät, die sich auf frühere Verpflichtungen und auf das Völkerrecht beruft, glaubt nicht Ägypten unter sein Protektorat stellen zu können.“

Der „Oberste Rat“ aber legt in seinem kleinen Salon unerfüllt seine Versuche fort, aus dem Kreis ein Quadrat zu machen oder vielmehr die Grenzen nach jedermanns Appetit zuzuschneiden — da doch überall der Appetit maßgebend ist —, und er streut Nationalitäten wie Sand in die Welt.

Verstärkte Lage in England.

Ultimatum der Gewerkschaften.

London, 21. Okt. (Havas.) Nachmittags 3 Uhr verabschiedete sich die Lage bedenklich. Die Delegierten der Trade Unions traten der Regierung mit, daß alle Verbände den Generalstreik erklären würden, wenn die Regierung nicht binnen 24 Stunden auf die Forderung der Bergarbeiter eine befriedigende Antwort erteilt habe.

London, 21. Okt. (W.B.) Die Delegierten der Eisenbahner haben Donnerstag morgen eine neue Zusammenkunft abgehalten. Der Präsident der Eisenbahnergewerkschaft Thomas gab gegen Mittag bekannt, daß die Frage des Sympathiestreiks mit den Bergleuten gepreßt worden sei.

London, 21. Okt. (Havas.) Die Konferenz der Eisenbahner hat beschlossen, am Sonntag um Mitternacht in den Streik zu treten, sofern vorher nicht die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Bergleuten wieder aufgenommen worden sind.

London, 21. Okt. Die Regierung ist bereit, erneut mit den Bergarbeitern in Verhandlungen einzutreten, sofern grundsätzlich die Bergleute sich damit einverstanden erklären, daß eine Lohnverhöhung von der Zunahme der Produktion abhängig gemacht werde.

Glasgow, 22. Okt. (W.B.) Die Führer der Bergleute verschiedener Orte sind nach London berufen worden. Es ist möglich, daß im Laufe des heutigen Tages in der Hauptstadt eine Konferenz stattfindet.

Berlin, 22. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Die der „Vorwärts“ mittelt, verfolgen die deutschen Bergleute den Kampf ihrer englischen Kameraden mit gespannter Aufmerksamkeit. An den Generalsekretär Frank Hadge ist folgendes Telegramm ausgegeben worden: „In Eurem schweren Kampf wünscht Euch guten und raschen Erfolg.“

Wie aus London gemeldet wird, hat die ruhige und größtenteils optimistische Haltung der englischen Presse in den ersten Tagen des Streiks nunmehr einer sehr kritischen Auffassung Platz gemacht. Nach der „Ball Mail Gazette“ haben die Führer der Bergleute jeden Vermittlungsversuch durch die anderen Gewerkschaften scharf zurückgewiesen.

Bukarest, 21. Okt. Die Heizer und Lokomotivführer traten heute wegen Lohnforderungen in den Ausstand. Der Kriegsminister ordnete die Einberufung aller noch im wehrpflichtigen Alter stehenden ausländischen Eisenbahner an und drohte mit kriegsgerichtlicher Verfolgung wegen Desertion für den Fall, daß nicht der Einberufung Folge geleistet werden sollte.

Florenz, 21. Okt. Eisenl. Die Konferenz der sozialistischen Parteileitung beschäftigte sich mit der innerpolitischen Lage, insbesondere im Zusammenhang mit den letzten Verhandlungen. Entgegen dem Bestreben verschiedener Arbeiterorganisationen, einen allgemeinen Proteststreik zu veranlassen, hat die Parteileitung beschlossen, sich darauf zu beschränken, einen Aufruf zu erlassen, der, unter Ausschluß des sofortigen allgemeinen Streiks, die Massen darauf hinweist, sich zu jeder von der Parteileitung als erforderlich ersetzten Aktion bereitzustellen.

Der Leiter des Anarch. Central und der politische Parteisekretär Gennari sind nach Berlin abgereist.

Ultimatum an die armenische Regierung.

Paris, 21. Okt. Nach einer in den Abendblättern veröffentlichten Meldung aus Konstantinopel, sollen die Delegierten des Komjens von Erivan ein Ultimatum an die armenische Regierung gestellt haben. Er verlange vor allem das Verjagen aller russischen Truppen zum Landtransport von fremdländischen und russischen Truppen, ferner die Aufhebung des Friedensvertrages von Sevres und die neue Festlegung der Grenzen von Armenien im Einverständnis mit Russland. Die armenische Regierung lehnte das Angebot ab.

Paris, 21. Okt. (W.B.) Nach einer Privatmeldung aus Konstantinopel haben die Vertreter der Allierten, weil sie sich nicht der Möglichkeit eines W'herfolges aussehen wollten, darauf verzichtet, die türkische Mission zu begleiten. Die nach Angora gehen soll, um mit den Anhängern von Mustafa Kemal Pascha zu verhandeln. Diese Mission werde wahrscheinlich unter der Führung von Marshall Izet Pascha stehen. In nationalistischen Kreisen jedoch sage man, daß während der türkischen Erfolge der Nationalisten gegen Armenien die Mission in Angora scheitern werde, wenn sie nicht als Programm für die neue Kooperationsvereinbarung die Abänderung des Friedensvertrages von Sevres verlangt.

Der Krieg im Osten.

Hessige Kämpfe.

m. London, 22. Oktober. (Priv. Tel.) Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ haben die Bolschewisten wiederum Mißfolge, nachdem die Polen die Stadt vertrieben. Hessige Kämpfe finden noch an einigen Stellen der polnischen Front statt, obschon der Waffenstillstand eingetreten sein soll.

Die Kämpfe vor inneren Anrücken.

Stockholm, 21. Okt. Svensta Dagbladet meldet aus Helfingsfors: Aus Furcht vor inneren Unruhen erklärte die Sowjetregierung in 13 Bezirken von Sowjetrußland den Besatzungszustand, darunter im Bezirke von Moskau und Petersburg, Rjasni Nowgorod und Smolensk.

Berlin, 22. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Die „Rote Fahne“ erhält ein Telegramm aus Moskau, d. h. von Herrn Nadel, worin die Gerüchte über Subjennis' Uebertretung zu Brangel als Verleumdung bezeichnet wird. Subjenni sei derselbe revolutionäre Held wie früher. Diesem Dementi wird man mit lebhaften Zweifeln begegnen dürfen. Meldungen und Gegenmeldungen, die von Herrn Nadel stammen, sind eigentlich grundfalsch erlogen.

Die Spaltung der U. S. P.

Berlin, 22. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Die Palastrevolution in der „Freiheit“, wo das technische Personal zum größten Teil zu den Eichhörnern abgewandert ist, hält an. Auch in der heutigen Nummer erscheint die Rubrik „Aus den Organisationen“ mit weissen Flecken.

München, 22. Okt. (Priv. Tel.) Die sozialistische Blätter melden, haben in Halle von 15 Bayerischen Delegierten 11 für den Anschluß an Moskau gestimmt. In der bayerischen U. S. P. zeigte sich der gleiche Riß, wie in der Partei im Reich. Das wird auch in der Landtagsfraktion zu Folgen führen und eine Spaltung unvermeidlich machen. Keiner der beiden Flügel wird dann im Landtag stark genug sein, den bisher von der U. S. P. behaupteten Platz in der Kammer behaupten zu können.

Die Deutsche Volkspartei und die Sozialisierung.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt: Eine Berliner Zeitungskorrespondenz schreibt aus irgend einer dunklen Quelle die Nachricht, innerhalb der Deutschen Volkspartei bestände eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit über die Frage der Sozialisierung des Bergbaues. Es wird behauptet, die Spannung sei sowohl zwischen der Fraktion und ihren Vertretern im Kabinett vorhanden, wie auch innerhalb der Fraktion selbst, in der die Abgeordneten Stines und Köppler aus Abneigung gegen die Sozialisierung bereits „mit den Deutschen Nationalen“ kooperieren. Wie wenig der Dintermann dieser Meinung beiseite weicht, wird jedem, der wirklich mit den Vorgängen in der Fraktion der Deutschen Volkspartei vertraut ist, sofort in die Augen springen. Denn tatsächlich ist die Sozialisierung des Bergbaues eine Frage, in der in dem ganzen Reich der Deutschen Volkspartei völlige Einmütigkeit herrscht. Daß keine Spannung zwischen der Kabinettvertretern der Deutschen Volkspartei und der Fraktion besteht, sollte nach der kürzlich abgegebenen Erklärung des Ministers v. Hammer jedem klar sein. Auch der Ansicht einer Differenz, der lediglich durch die irreführende Meldung des Wolffischen Telegraphen-Büros über den Sozialisierungsbeschluß der Regierung herbeigeführt wurde, ist jetzt verschwunden. Ebenso wenig trennen sich die Anschauungen der Abgeordneten Dr. Köppler und Stines von denen, die in der Fraktion der Deutschen Volkspartei vertreten werden. Da noch kein fest umrissener Regierungsentwurf über die Sozialisierung des Bergbaues vorliegt, hat man natürlich bisher nur über die grundsätzlichen Fragen diskutieren können. In diesen Grundfragen aber ist man sich innerhalb der Fraktion ohne jede Ausnahme und ist sich die Fraktion mit ihren Kabinettvertretern vollkommen einig. Die ganze Meldung der Berliner Zeitungskorrespondenz ist also völlig aus der Luft gegriffen.

Zur Kartoffelpreisgestaltung.

Eine Versammlung der landwirtschaftlichen Kreisvereinigungen, Kreisbauernschaft und Bund der Landwirte, des Kreises Liebenwerda beschäftigte sich mit der Frage der Kartoffelpreisgestaltung. Kreislandtagsabgeordneter Hymmer trat als Direktor der dortigen Kreisbauernschaft dafür ein, daß die Landwirte die Kartoffeln zu möglichst billigen Preisen an die notleidende Bevölkerung abgeben sollen; zu dieser rechnen in erster Linie Beamte, Pensionäre, Privatangehörige, Kleinrentner, Witwen und Kriegsgeldbesitzer. Seitens der Gewerkschaften wurde gefordert, daß diese selbst die Verteilung an die notleidenden Bevölkerung übernehmen; aus Gründen völliger Unparteilichkeit und um alle wirtschaftlich Schwachen zu berücksichtigen, auch die nicht in Verbänden zusammengeschlossenen, soll die Verteilung im Kreise Liebenwerda durch den Kommunalverband geschehen.

Seitens der Kreisbauernschaft Liebenwerda wurde folgender Aufruf veröffentlicht:

Die Kreisbauernschaft des Kreises Liebenwerda hat auf ihrer Herbstversammlung nachstehenden einstimmigen Beschluß gefaßt: Mit Rücksicht darauf, daß infolge der immer noch bestehenden großen Leerung manche Bevölkerungskreise, deren Einkommen sich in den letzten Jahren nicht erhöht hat, kaum in der Lage sein werden, die jetzt geltenden Kartoffelpreise zu zahlen, bitten wir alle Partheien des Kreises dringend, von jedem Woc'en über Herbstkartoffeln, soweit sie zwei Morgen und mehr anbauen haben, 2 Zentner zum Preis von 20 M. ab 1/2 je Zentner für die minderebemittelte Bevölkerung dem Kommunalverband per sofortigen Abnahme zur Verfügung zu stellen.

Mit dem Dies, trotzdem die Reichsregierung schon im vergangenen Herbst den Landwirten einen Mindestpreis von 25 M. je Zentner zugesichert hatte und obwohl bei einem Preis von 20 M. in vielen Fällen nicht einmal die Produktionskosten gedeckt werden, um dadurch gute Beziehungen zwischen Erzeuger und Verbraucher zu fördern.

Die Kreisbauernschaft.

Deutsches Reich.

Die Kosten der Reichsgetreidestelle.

München, 22. Oktober. (Priv. Tel.) Im Wirtschaftsausschuß des Bayerischen Landtags hat gestern der Landwirtschaftsminister Kugelhofer auf einen Antrag hin zahlreiche Mitteilungen über die Kosten der Reichsgetreidestelle gemacht, die in weiten Kreisen Aufsehen erregen werden. Die Umsätze der Reichsgetreidestelle (Geschäftsabteilung) belaufen sich darnach im Wirtschaftsjahr 1919/20 auf 82,8 Mill. M., der Verwaltungsabteilung auf 2,6 Mill. M. Von der letzteren Summe beziehen sich 72 Proz., d. h. 1,899,327 M. auf die Kosten der Mitverwaltung des preussischen Landesgetreideamtes. Zu Lasten des Reiches verbleiben also 788,827 M. Die Geschäftsabteilung der Reichsgetreidestelle beschäftigt 6000 Geschäftsleiter mit je 6000 M. Monatsgehalt, 5 stellvertretende Geschäftsführer mit 4000 M., 130 Personen (Protokuranten und Angestellte in leitenden Stellungen). Die Kosten hierfür sind 3,700,680 M., diejenigen für 2912 Personen im inneren Dienst 41,740,495 M., diejenigen für 1476 Ueberwachungsbeamten 24,192,048 M., für 414 gewerbliche Angestellte 2,476,108 M., zusammen 4912 Personen mit einem Gesamtaufwand von 72,688,381 M. Die Verwaltungsabteilung beschäftigt 74 höhere und 40 mittlere Beamte, 6 Angestellte im Reservendienst, 120 im Bürodienst, 44 im Kanzleidiens und 60 Unterbeamte. Die Gesamtkosten betragen 2,119,843 M.

Im Geschäftsjahr 1920 wurden von der Reichsgetreidestelle an Inlandsgetreide 51,314,000 Zentner, an Auslandsgetreide annähernd 10 Millionen Zentner exportiert. Auf jeden Zentner entfallen von den der Geschäftsabteilung erwachsenden Unkosten 1,35 Mark. Der Minister bemerkte dazu, der Reichswirtschaftsminister habe ihm persönlich erklärt, daß Sorge getroffen sei, daß 100 Beamte aus der Reichsgetreidestelle (Geschäftsabteilung) herauskommen und daß er mit den Kreisgesellschaften aufräumen werde. In Bayern, so bemerkte der Minister, kostet die Verwaltung des Brotgetreides überhaupt nichts. Die entfallenden Kosten der Verwaltung und der Geschäftsabteilung wurden dadurch gedeckt, daß die Geschäftsabteilung der Landesgetreidestelle 20 Pfg. für den Zentner Getreide miteinzieht. Der Unterschied zwischen dem Reichs- und der bayerischen Getreidewirtschaftung lagert also in die Augen. Diese Gegenüberstellung beweist, daß die Berliner Ueberzentralisierung unter allen Umständen mindestens ungeheuerlich verteuert wird, und das trifft nicht allein bei der Reichsgetreidestelle zu, sondern auf allen Gebieten der Berliner Zwangswirtschaft.

Defizit in Preußen.

Berlin, 22. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Nach den Berechnungen der Regierungsparteien bleibt in der heutigen Sitzung der preussischen Landesversammlung Finanzminister Lademann keine große Chance. Es war kein erfreuliches Bild, das er entwarf. Er präsentierte ein Defizit von über 2 Milliarden Mark, das zum größten Teil durch neue Steuern gedeckt werden soll.

Der Staatsgerichtshof.

Berlin, 21. Oktober. (W. B.) Der Reichsrat erledigte in heutiger Sitzung unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers Lohmann den Entwurf der Verordnung über die Wahl des Reichspräsidenten. Die Verordnung lehnt sich an die Vorschriften über die Reichspräsidentenwahlordnung an. Angenommen wurde der Gesetzentwurf über den Staatsgerichtshof. Der Entwurf nimmt für den Staatsgerichtshof eine zweifache Kompetenz in Aussicht: 1. Er soll ein engherbiger Gerichtshof für Verfassungs- und Verwaltungsfreiheiten sein, auf Grund der Verfassungsurkunde entstehen; 2. ein Gerichtshof für Entscheidung über Ministeranklagen gegen den Reichspräsidenten und den Reichszentralpräsidenten. Der Staatsgerichtshof soll beim Reichspräsidenten eingerichtet werden. Sein Präsident ist in der Regel der Reichspräsident selbst. Das Verfahren in Verfassungs- und Verwaltungsfreiheiten ist grundsätzlich nicht öffentlich. Für die Entscheidung in Ministeranklagen ist das Verfahren öffentlich. Auch der Urteil wird öffentlich gesprochen.

Letzte Meldungen.

Diebstahl von Patenten der chemischen Industrie.

München, 22. Okt. (Priv. Tel.) Kürzlich wurde in Frankfurt a. M. ein großangelegter Diebstahl von Patenten der chemischen Industrie ausgeübt. Die Patente sollten im Ausland verkauft werden. Einen ähnlichen Fall des Patentdiebstahls hat die Münchner Polizeidirektion aufgeklärt. Seit Monaten wurden in den bayerischen Motorwerken systematisch Konstruktionspläne und Modellphotos von Flug- und Schiffsmotoren entwendet, ohne daß es der Betriebsleitung gelang, den Dieben auf die Spur zu kommen. Der Wert der entwendeten Pläne und Photos wird auf 400,000 M. geschätzt. Die Polizeidirektion hat nun zwei der Diebe ermittelt. Der Haupttäter ist der ledige Techniker Michael Stahl, wohnhaft in München. Als die Polizei ihm auf die Spur kam, gelang es ihm, zu entkommen. Er wurde aber in Landsbut festgenommen. Mit Stahl arbeitete Hand in Hand der ledige Techniker K. Bieder, zuletzt in Nürnberg. Bei beiden wurde umfangreiches Material beschlagnahmt. Wie einmündig festgestellt wurde, sollte das Material an eine technische russische Kommission in Berlin für mehrere hunderttausend Mark verkauft und in der Nähe von Moskau eine Konkurrenzfirma eröffnet werden. Stahl und Bieder gehörten früher den bayerischen Motorwerken an und fanden so Gelegenheit zu den fortgesetzten Diebstählen.

Centraleinzel in Bremen.

Bremen, 21. Okt. (W. B.) Die Forderung einer Lohnverhöhung der Staatsarbeiter lehnte heute der Schlichtungsausschuß als zu unbegründet ab. Daraufhin wurde in einer großen Arbeiterversammlung die Erklärung abgegeben, daß gemäß einem Beschlusse der Betriebsabteilung heute die gesamte Industriearbeiterchaft in Bremen Generalstreik treten werde, wenn die Staatsarbeiter den Gehalt des Schlichtungsrichters mit dem Streik beantworten würden. Einem Betriebsrat, wo der Kraftstrom mit Hilfe der technischen Hilfe hergestellt worden war, wurde die Arbeit verweigert. Die Forderung einer Kommission der Arbeiterchaft, welche dem Senat überbracht wurde — die 12,000 bis 14,000 Arbeiter durch die Betriebsabteilungen betroffen wurde, zu entscheiden wurde unter Hinweis darauf, daß bei Streikbeginn der Kraftstrom der Heizer die Arbeit überall wieder aufgenommen werden könnte, abgelehnt. Die Straßenbahn stellte den Betrieb ein.

Die Auspottung Deutsch-Oesterreichs.

Berlin, 22. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Infolge der Veröffentlichungen über die enormen Kosten, die Deutsch-Oesterreich für die Unterhaltung der Reparationskommission tragen muß — beläufig betragen sie etwa 1,2 Milliarden Kronen —, hat ein Beamter der französischen Spionage seine Demission geachtet mit der Begründung, er könne nicht über sich bringen, von einem so armen Staat sich unterstützen zu lassen.

Rüchberg, 21. Okt. In der vergangenen Nacht enthielt in einem Gemeinderat begebenen Autogroß ein Großfeuer, wobei 20 Personen verletzt wurden, darunter vier Kraftwagen der Feuer-Entscheidungskommission.

Vergnügungen.

Die Schillertheater 'Spalle'. Am heutigen Freitag erfolgt die Eröffnung der letzten Vorstellung 'Die Frau Cypri', die bis Montag auf dem Spielplan steht. Die Aufführung des Komischen 'Sant' Hubertus' von Carl Rittermair ist abgibtig auf Montag, 28. Oktober abgesetzt.

Mannheimer Schwurgericht.

Die gestrige Tagordnung brachte nur einen Fall, die Klage gegen die verehelichte Dorothea Wadberg wegen Abtreibung. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Hoffhard. Die Klage vertrat Staatsanwalt Mittel. Die Angeklagte ist anscheinend durch Rat - sie hat eine zahlreiche Familie und ihr Mann ist invalide - dazu gekommen, Frauen und Mädchen in bedeutlichen Fällen zu helfen. In Frankfurt ist sie deshalb erst am Mittwoch zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden und eine Anzahl ihrer Klientinnen war als Zeugen geladen. In einem Falle soll nach der Anzeige die Behinderung den Tod der Frau Anna Wöhler verursacht haben. Die Wadberg erklärt, sich dieser Patientin nicht erinnern zu können, doch wird sie durch Anklagen schwer belästigt. Die Geschworenen bejahten die Schuldstrafen, worauf unter Überschreitung der Frankfurter Strafe ihre Verurteilung zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre erfolgte. 8 Monate der Untersuchungshaft gehen ab. Herr R. H. Dr. Oberheim.

Eisenbahnunglück.

× Stiegen-Pfahntal, 21. Okt. Ueber das Eisenbahnunglück, das sich, wie gemeldet, in der Frühe des Donnerstags ereignete, werden noch folgende Einzelheiten berichtet. Von der Wucht der Entgleisung kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß die erste Lokomotive des Zuges bei der Entgleisung um ihre eigene Achse gewälzt und in der entgegengesetzten Richtung auf den Boden gestürzt wurde. Diese Maschine ist vollständig zertrümmert. Bei dem hierbei durch Beschädigung der Schienen bedingten Aufbruch des Gleises nach rechts hat sich die zweite Lokomotive, die ebenfalls entgleiste, aber ziemlich ruhig fallen ließ, in fast unmerklicher, der folgende Lokomotive wurde durch den nachfolgenden Personenzug in die Höhe gehoben und kam hierbei zum Teil auf den Hinterachs-Wagen zu liegen, von dem seit nur noch das Unterteil vorhanden ist. Die nächsten Güterwagen, die mit Obst beladen waren, wurden gleichfalls aus dem Gleis hinausgerollt und nahezu völlig zerstört, vielfach auch ineinander geschoben. Der Schichtführer des Zuges blieb auf dem Gleis liegen. Die Ursache der Entgleisung ist immer noch nicht bekannt. Am Saute des Unfalls gelang es die Gleise freizubekommen und den gestörten Durchgangsverkehr, der mehrere Stunden gedauert hat, wieder aufzunehmen.

Kommunales.

× Saarbrücken, 20. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung hat die Erhebung einer Fremdensteuer beschlossen, die in den Hotelzimmerpreisen mit inbegriffen und in Stoffform erhoben werden soll. Ein Antrag, die Steuer grundsätzlich auf 10 Prozent des Hotelpreises festzusetzen, wurde abgelehnt. Wie in der Verlesung von allen Seiten hervorgehoben wurde, richtet sich die Steuer in erster Linie gegen die Schieber, die das weitestgehende Fremdenubiquität in Saarbrücken ausmachen, und von diesem Gesichtspunkt aus sind auch die ziemlich hohen Steuerhöhen zu verstehen. So beträgt z. B. der Satz bei einem Zimmerpreis von 20 M. 7 Mark.

Aus dem Lande.

× Freiburg, 20. Okt. Unter der Aufsicht eines Staatskommissars sind die großen Munitionsvorräte der früheren Freiburger Garnison in die Luft gesprengt worden. Die Entente-Kommission erklärte dem Vorkomitee Bericht, daß die deutschen rechtsrheinischen Festungen und Brückenbauanlagen gemäß dem Friedensvertrag nunmehr zerstört worden seien. U. a. die Festungen Stein und Gernersheim. Auch die Biederlegung der hauptsächlichsten linksrheinischen Festungswerke ist unter Aufsicht der Entente-Kommission beendet.

× Kallungen, 19. Okt. In einer Versammlung der Landwirte des Bezirkes Wilkingen wurde beschlossen, im Hinblick auf die weiter steigenden Produktionskosten den Milchpreis auf 1,50 Mark festzusetzen. Die Landwirte wurden aufgefordert, den Milchhändlern die Tür zu weisen und ihre Milch auf dem geordneten Weg abzuliefern.

Gerichtszeitung.

× Freiburg, 20. Okt. Das Landgericht befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit einem Schlichthandel mit Salsorian und Kofalin, der immer mehr in Schwung zu kommen scheint. Diese Schlichtung wurde von sechs Personen betrieben, in deren Mittelpunkt die Ehefrau Schweizerin Marie Hunkler aus Luzern, die schon wiederholt in Schlichter- und Schieberprojekte verwickelt war, stand. Salsorian und Kofalin waren natürlich gefälscht und einige Dumme seien darauf herein. Da auch der Schlichthandel mit Füllhorn-essig befaßt wird, so erhielten die Worte Hunkler 1 Jahr Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, die übrigen Angeklagten, ein Rechtsanwalt, zwei Kaufleute und zwei Frauen, mehrmonatige Gefängnisstrafen und Geldstrafen zwischen 2000 und 1000 Mark.

Einige mehr Ausdruck der Empfindung als 'Kolerie' sein läßt. Herr Bruno Walters lehnt nun alle Söhne, denen der Meister so selbst charakteristische Heberdrüsen anhaben, in durchaus feindlicher, klar disponierter Weise stehen. Schon der erste Sch. der in seinem behaarten Thema das 'Erwachen' beider Empfindungen bei der Ankunft auf dem Bande 'Kaiser', erschien geschwunden maniert. Der 'Dür-Wittelsche' (Sens am Wege) spielen die Blätter ihre heiligen Rollen äußerlich ernst und lehrhaft. Die dramatischen Leistungen waren sinnig angelegt. Im dritten Akt ('Lustiges Aufkommen der Bonlieue') erreichte die Streiter durch Einheitslichkeit der Tonlage und Ranzierung. Die Gemitterzene war von plötzlicher Inszenierung. Erhebend starr auch der bezeichnende 'Hitzengelast'. Die ganze Durcharbeitung war eine wohlbedachte. Und doch blieb für mein Empfinden von der sachlich bildlich, sein Differenzieren wiederholte bis zur letzten feindlichen Verlesung ein feiner Wagnis. Manches war gefällig zu äußerlich erfüllt, und im Besonderen und feiner Abklärung aus die große Linie verloren. Eine prächtige Wiederholung aber erste die abendbedrückende 2. Dekoration-Duocelure, die uns in ihrer Einleitung, in die höhere Welt des Meisters verlegt. Hier zeigten sich Bruno Walters Dirigentenqualitäten von ihrer schönsten Seite.

Die australische Violinistin Alma Rosie, welche bereits vor sieben Jahren im ersten Winterkonzert des Philharmonischen Vereins (11. November 1913/14 als dreizehnjähriges Wunderkind berechtigtes Aufsehen erregte, hat sich nun zu einer trefflichen Künstlerin von Weltweite und solidem Können entwickelt. Und wenn sie im Eröffnungsstücke des Sinfonischen oder Violinkonzerte geltend ebend in die neuerliche Erregung nicht alles Doppelschritte der Solist einfließen lassen, so ertrahle doch der an sich zwar kleine, aber lebenswarme Ton im G-dur-Barock in seiner ganzen Schönheit. Und das wurde mit einem gewissen rühmlichen Schwung und äußerlich lehrhaft und leinertiva gelöst. Unter Bruno Walters einflussreicher Orchesterleitung kam das einzige Violinkonzert unseres Meisters zu lehrhafter Wirkung. Mit dem Schlichter wurde sich unter Gelächern in die Ehren des Meisters J. Rod.

Kunst und Wissen in Mannheim.

× Theaterndruckt. In der Aufführung von Mozarts 'Rauberhölle', am Samstag, den 23. Oktober unter der musikalischen Leitung von Franz v. Döhl, sang Vertha Lampert-Fronzini zum ersten Male die Partie der 'Mamina'. Den 'Tamino' sang diesmal Fritz Beringer, den ersten 'Pischer' Hans Wähling und den 'Monstrosus' Alfred Handorp.

× Schubert-Konert des Musikvereins für Volkshauskinder. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die Bestellfrist für das Volkskonzert am morgigen Samstag abläuft. Das Konzert findet am 5. November statt und bringt u. a. die große G-dur-Sinfonie, Weber und die Ballettmusik aus 'Rosa munda' von Franz Schubert. Zur Kartenbestellung ist jedermann berechtigt.

Handel und Industrie.

Zuckerfabrik Offstein.

Eine in Frankfurt abgehaltene ordentliche Generalversammlung genehmigte den Abschluß sowie die Gewinn- und Verlustrechnung, insbesondere die Verteilung einer Dividende von 28% (13% und 200 M Bonus) auf alten und 14% auf die jungen Aktien. Sie beschloß ferner den Beitritt zur Interessengemeinschaft der süddeutschen Zuckerindustrie sowie die Kapitalerhöhung um 2,00 Mill. auf 9 Mill. M Stammaktien. An Vorzugsaktien sind 0,2 Mill. M vorhanden. Die neuen Aktien werden von einem unter Führung des Bankhauses Gottfried Herzfeld in Hannover stehenden Konsortium, dem die Bayerische Hypothek- und Wechselbank in München und die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt angehören, zu pari übernommen, wobei den Aktionären zum gleichen Kurs ein Bezugsrecht von 1 zu 1 zusteht. Die 300.000 M Vorzugsaktien erhalten 20- (bisher 12-) faches Stimmrecht. Ferner wurde der Beginn des Geschäftsjahres auf den 1. Oktober verlegt. — Durch den Beitritt der Zuckerfabrik Offstein hat die Kapitalkraft und Leistungsfähigkeit des süddeutschen Zuckerkonzerns eine weitere Ausdehnung erhalten. Es gehören demnach der süddeutschen Interessengemeinschaft an: die Zuckerfabrik Frankenthal mit einem Kapital von 27,60 Mill., die Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation in Waghäusel ebenfalls mit 27,60 Mill. M, die Zuckerfabrik Stuttgart A.-G. mit 16,56 Mill. M, die Zuckerfabrik Heilbronn mit 11,04 Mill. M und jetzt noch die Zuckerfabrik Offstein mit 9,3 Mill. M. Wenn man noch die Zuckerfabrik Rheingau A.-G. in Worms in Betracht zieht mit einem Kapital von 9,32 Mill. M, die dadurch ohne weiteres der Interessengemeinschaft angehört, daß die Aktienmehrheit des Unternehmens vor 2 Jahren in den Besitz von Waghäusel übergegangen ist, so beträgt das gesamte Aktienkapital des Zuckerkonzerns 101,47 Mill. M, wozu noch eine gemeinsame gesamtdeutsche Anleihe von 39,6 Mill. M kommt. In welcher Form die Interessengemeinschaft betriebstechnisch und finanzpolitisch nach innen zum Ausdruck kommt, ist noch nicht bekannt geworden.

Zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen nach der Ukraine und Levante.

Vom Deutsch-Ukrainischen Wirtschaftsverband wird ausgeschrieben: „Nachdem die Bestrebungen des Deutsch-Ukrainischen Wirtschaftsverbandes, schon jetzt eine Delegation nach der Ukraine zu entsenden, um dort eine eigene Vertretung zu errichten, infolge der politischen Lage erst in fernerer Zeit verwirklicht werden können, andererseits aber die wirtschaftlichen Verhältnisse auf Schaffung von Ausfuhrmöglichkeiten nach Ost- und Südosteuropa unter Ausschließung aller politischen Erwägungen drängen, wendet sich die Vorstandschaft des genannten Verbandes mit einem Rundschreiben an die Verbandsmitglieder, in dem sie berichtet, daß sie ihre ursprüngliche Absicht, die an der Errichtung einer Delegation und der Errichtung einer Geschäftsstelle in der Ukraine interessierten Mitglieder zu einer G. m. b. H. zusammenzufassen, fallen gelassen habe. Diese G. m. b. H. hätte die Aufgabe gemacht, alle zur Wiederaufnahme des deutsch-südrussischen Handelsverkehrs nötigen Schritte zu unternehmen und insbesondere durch eine Vertretung an Ort und Stelle feststellen zu lassen, inwieweit diese Bestrebungen verwirklicht werden können.

Der Verband ist dafür in der Lage, seinen Mitgliedern nunmehr wesentlich günstigere Vorschläge zu machen. Diese beruhen darin, daß die Vorstandschaft mit einem Konzern von angesehenen und auch in Deutschland bestbekannten Odessaer Kaufleuten deutscher Abstammung, der über eine Reihe von fertigen Organisationen an den wichtigsten Orten der Levante und Rußlands verfügt und mit eigenem Kapital nach den genannten Ländern arbeitet, ein Abkommen getroffen hat, das ihn in die Lage versetzt, sich der Verbindungen und Organisationen dieses Konzerns im Interesse seiner Mitglieder zu bedienen. Der Konzern, der zunächst als G. m. b. H. mit einem Kapital von einer Million Mark auftreten wird unter Vorbehalt seiner Umwandlung in eine Aktiengesellschaft bei entsprechender Kapitalerhöhung, erklärt sich an den in Gestalt der Interessentengruppe aufzubringenden Mitteln zunächst nicht interessiert, erhält dagegen durch seinen Zusammenschluß mit der Interessentengruppe eine sehr enge Verbindung mit der sich im Deutsch-Ukrainischen Wirtschaftsverband darstellenden Organisation. Als Vorteile für die Mitglieder des Verbandes sind die Schaffung von Absatz- bzw. von Bezugsmöglichkeiten nach und von der Levante, unter gleichzeitiger weitgehender Sicherstellung und Verzinsung der eingebrachten Barbeiträge anzusehen.

Diesen Vorschlägen gegenüber konnte sich die Vorstandschaft der Tatsache nicht verschließen, daß dem Verband bzw. seinen Mitgliedern hier mit geringen Mitteln unverhältnismäßig große Vorteile geboten werden. Drängt schon die allgemeine wirtschaftliche Lage ohnehin auf eine sunlichste Zusammenfassung aller gleichgerichteten Bestrebungen, so wäre es gewiß verfehlt gewesen, zur selben Zeit eine Gesellschaft ins Leben zu rufen, die mit verhältnismäßig geringem Kapital ausgestattet, erst in mühsamer und kostspieliger Arbeit die Verbindungen herzustellen versuchen müßte, die ihren Interessenten hier anerkanntermaßen bereits fertig zur Verfügung gestellt werden.

Der Anschluß der Interessentengruppe des Verbandes an den Konzern soll nach den Vorschlägen des 1. Vorsitzenden, Gehl. Kommerzienrat Josef Paschorn, in der Weise erfolgen, daß sich aus den Interessenten eine Vereinigung bildet, deren Mitglieder sich zu einem einmaligen Beitrag von je 5000 M verpflichten. Diese Vereinigung wird als solche dem Konzern mit einem Betrage von zunächst 100.000 M beitreten, wofür ihr das Recht zusteht, einen Vertreter ihrer Vorstandschaft, der auch der Vorstandschaft des Deutsch-Ukrainischen Wirtschaftsverbandes angehören muß, in den Aufsichtsrat der Gesellschaft zu entsenden. Da auf Grund dieser Regelung anzunehmen ist, daß die einlaufenden Anmeldungen den genannten Betrag bei weitem übersteigen, so besteht begründete Aussicht, daß die Beträge von den Interessenten nur zum Teil eingefordert werden brauchen. Die Verwendung des der Vereinigung aus ihrer Beteiligung an der Gesellschaft zufließenden Gewinnes unterliegt dem Beschluß der Vorstandschaft der Vereinigung. Eine über die Höhe des zuzuleistenden Betrages hinausgehende Haftung für die Verbindlichkeiten der Vereinigung findet nicht statt. Unbeschadet dieser Regelung ist jedoch den beteiligten Mitgliedern das Recht eingeräumt, mit der Gesellschaft noch besondere Abmachungen über eine kapitalistische Beteiligung zu treffen und ihre Rechte hieraus der Gesellschaft gegenüber selbstständig geltend zu machen. Auch haben die beteiligten Mitglieder die Möglichkeit, mit der Gesellschaft Vereinbarungen geschäftlicher Natur jeder Art zu treffen.

Die Vorstandschaft des Deutsch-Ukrainischen Wirtschaftsverbandes ist der Anschauung, daß auf diese Weise die von ihr angestrebte Verbindung mit der Levante und der Ukraine wesentlich gefördert wird, unbeschadet aller weiteren Bemühungen und Schritte, die sie in dieser Richtung antznehmen wird.

Als besonders erfreulich ist es zu bezeichnen, daß es gelungen ist, den Sitz des neuen Unternehmens, der ursprünglich in Berlin sein sollte, nach München zu legen. Es ist dies ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Bedeutung Münchens für den künftigen Wirtschaftsverkehr nach Südosteuropa auch außerhalb Bayerns Verständnis findet.

Es darf ruhig ausgesprochen werden, daß auch die in Bayern bestehenden verhältnismäßig konsolidierten politischen Zustände nicht unwesentlich dazu beigetragen haben.

Julius Sichel u. Cie. A.-G., Mainz.

In der außerordentlichen Generalversammlung der Firma Julius Sichel u. Co. A.-G., in der ein Kapital von 12.285.000 M durch 47 Aktionäre vertreten war, stand als einziger Punkt auf der Tagesordnung die Genehmigung eines Vertrages über die Beteiligung bei der Aktiengesellschaft für Industrie- und Wertpapierwerte in Luzern durch Austausch des Portefeuilles. Generaldirektor Alfred Ganz begründete die Notwendigkeit dieses Vertrages und betonte, daß die wirtschaftliche Entwicklung die Verwaltung des Portefeuilles vom neutralen Ausland aus zweckmäßig erscheinen lassen. Die Aktiengesellschaft für Industrie- und Wertpapierwerte in Luzern überläßt für den Austausch des Portefeuilles der Sichel-Gesellschaft 20.000 ihrer Aktien zu je 500 Franken, zusammen 10 Mill. Franken. Der Vertrag wurde von der Generalversammlung einstimmig angenommen. Herr Ganz teilte noch mit, daß die Dividende einer ordentlichen Generalversammlung Mitte Dezember zur Beschlussfassung vorgelegt werden solle. Außer der Dividende sei beabsichtigt, den Aktionären auf vier Sichelaktien eine Luzerner Aktie zu 500 Franken als Sondervergütung zu geben. Von dem Vertragsabschluss verspricht man sich günstige Erfolge.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 21. Okt. An heutiger Börse wurden Rheinische Creditbank-Aktien à 150%, Dingersche Maschinen-Aktien à 215%, Benz u. Co.-Aktien à 241%, Freiburger Zementwerke à 147%, Unionwerke-Aktien à 200% umgesetzt. Schinck u. Co.-Aktien blieben à 300% gesucht.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 21. Okt. (Draht.) Voltahn Seil- und Kabelwerke Frankfurt gelangten zu 525 rationiert unter schwierigster Feststellung zur Notierung und wurden an der Abendbörse mit 550 gesucht. Sonst lagen im freien Verkehr Mainzer Gas bei lebhafter Nachfrage 102-107. Industriepapiere erwiesen sich mit wenigen Ausnahmen fest. Eine Steigerung von 20% erfuhr Lederfabrik Adler u. Oppenheimer, 22. Spinnerei Kaiserslautern von 15% auf 535, Spiegel u. Spiegelglas von 11% auf 551. Seilindustrie Wolf gewann 10% (260), Bad. Uhrenfabrik um mit 315 9% erhielt. Cement Lothringer kamen mit 400 zur Notierung, gegen ihren letzten Stand 500 163% niedriger. Boderus-Eisenwerke hatten lebhaftes Geschäft und stiegen 25% auf 530. Deutsch-Luxemburg 400, waren 79% höher. Harpener 500-504 etwas abwertet. Chemische und Elektropapiere fest, aber ruhiger. Für Mexikaner herrschte rege Kauflust bei stärker anziehenden Kursen. 5% Goldmexikaner 709- an der Nachbörse 712, gewonnen 21, 5% Silbermexikaner 475 bis 500, plus 10%, 4% Irig-Anleihe 418, plus 8%, 4% Bagdad Ser. I 190, Ser. II 165 abgeschrieben. Deutsch-Ubersee-Bank fest, 930, Deutsch-Ubersee Elektr. 1022, 16% niedriger.

Neueste Drahtberichte.

Die Bilanz-Sitzung der Deutschen Ueberseebank.

Die Bilanz-Sitzung findet in der zweiten November-Hälfte statt. Es darf mit einer Dividende von etwa 24% gerechnet werden gegen 6% in den Vorjahren, wobei trotzdem eine erhebliche weitere innere Stärkung der Werke möglich sein wird.

Heula-Eisenhüttenwerk.

Das Unternehmen macht einen Dividenden-Vorschlag von 10% gegen 0 im Vorjahr.

Archimedes Berlin.

Der Dividenden-Vorschlag ist 25% gegen 15% im Vorjahr. Für das ablaufende Geschäftsjahr soll weiterhin ein Bonus von 100 M zur Verteilung gelangen.

Aus dem Stinnes-Konzern.

Im Hugo Stinnes-Konzern ist in diesen Tagen eine neue Berliner Gründung erfolgt, die dazu dienen soll, eine bestimmte Gruppe schon vorhandener Interessen aufzunehmen und zentral zu verwalten. Die neue Gesellschaft heißt 'Koholyt Akt.-Ges.' und hat ein Kapital von 22 Mill. M. Sie widmet sich der Bearbeitung von Kohle, Holz usw. auf elektrolytisch und elektrochemischem Wege und kann auch Oel, Fette, Mineralien usw. in ihren Bereich einbeziehen.

Die Verkehrslage im Ruhrgebiet.

Essen, 21. Okt. Die Eisenbahnverkehrslage hat sich in der vorigen Woche verschlechtert. Infolge des geringen Zustufs von Leerwagen für die Kohlentransporte war gegen Wochenende eine Fehlziffer von 1200 Wagen nicht zu vermeiden. Die durchschnittliche Wagenverstellung ging weitläufig von 20243 auf 19221 zurück. Der Anfall betrug durchschnittlich 463 Wagen. Die Lagerbestände vergrößerten sich daher bis zum 16. Oktober einschl. auf 98222 Tonnenn. Der Kupperschlag in den Duisburg-Ruhrorter Häfen erfuhr eine Steigerung von 31 962 auf 32 420 Tonnenn. Leider traten in den letzten Tagen infolge Ausbleibens elektrischen Stromes Ansammlungen in den genannten Häfen ein. Auch fällt ins Gewicht, daß der Wasserstand des Rheins weiterhin stark zurückging und der Nebel und die Sperre des Bingerlochs den Schiffsverkehr beeinträchtigt. Der Kahnraum und die Schleppkraft werden daher in erhöhtem Maße in Anspruch genommen werden. Eine Erhöhung des Kahnlaufes und ein Anziehen der Frachten und Schlepplöhne ist die unvermeidliche Folge. Der Brennstoffschlag in den Kanalzechenhäfen ging von 26 576 auf 25 909 Tonnenn zurück.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Table with 7 columns: Population von Rhein, Datum (17, 18, 19, 20, 21, 22), Bemerkungen. Rows include Gubsterninsel, Kahl, Kahl, Kahl, Kahl, Kahl, Kahl, vom Neckar, Mannheim, Neillbrunn, Wiesl, Bodoct 1-3.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

- 22. Oktober: Heilig, tolle Sonne, fast windig, viel nach hübsch, kühl, wolke Regen.
23. Oktober: Heilig, kühl, trüb, wolke Regen.
24. Oktober: Heilig, Sonne, milde, trüb, wolke Regen.
25. Oktober: Heilig, Sonne, milde, trüb, wolke Regen.
26. Oktober: Heilig, Sonne, milde, trüb, wolke Regen.
27. Oktober: Heilig, Sonne, milde, trüb, wolke Regen.
28. Oktober: Heilig, Sonne, milde, trüb, wolke Regen.
29. Oktober: Heilig, Sonne, milde, trüb, wolke Regen.
30. Oktober: Heilig, Sonne, milde, trüb, wolke Regen.

Witterungsbericht.

Table with 7 columns: Datum, Barometerstand, Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Bemerkungen. Rows include 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Alles ist schwankend, und nur ein Glück ist sicher: seine Pflicht zu tun bis in den Tod.

(Wilhelmine v. Hillern.)

Hausangestelltenfrage und Frauenberufsarbeit.

Von Dr. Marie Bernays.

Das „Dienstbotenproblem“, das freilich auch schon vor dem Kriege viel von sich reden machte, hat durch den gewaltigen Wandel unseres Wirtschaftslebens eine Zuspitzung erfahren, die es in den Mittelpunkt einer Reihe von Frauenfragen stellt. Es handelt sich dabei um mehr und um anderes als bei der großen Fülle von Arbeitnehmersorgen verschiedenster Art, die jetzt die breite Öffentlichkeit beschäftigen. Ein Berufsstand, der — mit Ausnahme seiner höchsten Spitzen — in wirtschaftlich besonders ungünstigen Verhältnissen leidet, der von den Sozialreformen der letzten 20 Jahre kaum etwas für sich, nicht nur in allen diesen Gebieten verdrängt nachgeholt. Das in den letzten Jahrzehnten fürchter gewordenen Berufsgefühl der Frauen steht ebenso wie das seit dem Umsturz von 1918 besonders hervorzuheben Gleichheitsstreben aller arbeitenden Kreise der Erhaltung des alten „Dienstbotenlandes“ hindernd entgegen. Auch das im Haushalt-tätige Mädchen empfindet ihre Arbeit mehr als bisher als „Beruf“, an dessen äußere Ausgestaltung zum mindesten sie bestimmte Ansprüche stellt, und sie bemüht diese Ansprüche nach den Bedingungen, die andere Berufe bieten, ohne auf die Eigenart der Hausarbeit dabei Rücksicht zu nehmen. Die außerordentlich geringe Kaufkraft des Geldes endlich führt zur Forderung hoher Löhne, um wenigstens die notwendige Kleidung beschaffen zu können.

Die Familien des breiten Mittelstandes haben heute in allgemeinen keine Hausangestellte mehr, oder wenigstens keine vollwertige Kraft; man besorgt sich mit der Zuspätkommen, dem schamlosen Mädchen, wenn man es nicht vorzieht, die Hausarbeit von den weiblichen Familienmitgliedern allein besorgen zu lassen.

Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß in diesen Tatsachen für die Frauen des Mittelstandes ein schweres Problem liegt, umso schwerer, weil gerade diese Schichten überall, und wohl am meisten in Deutschland, englische Hüter einer oft unheimlichen Hausarbeit, fähige, beliebige Bewohner jeder Tradition auf diesem Gebiete sind. Können auch viele Frauen dieser Kreise in den vergangenen Jahren auf neue Wege gezwungen worden sein; die Hausfrau ist noch lange nicht ausgestorben, für die der Haushalt nicht Mittel zum Zweck der Entfaltung des Familienlebens, sondern ein starker Selbstzweck ist, dem sich sogar die Befähigung der Familienmitglieder gegebenenfalls unterzuordnen hat. Ist die Hausangestellte ein unerlösbare, schwerer geworden, so wird eben der Haushalt möglichst in derselben Form durch die Arbeit von Mutter und Tochter weitergeführt.

Die modernen Verhältnisse haben eine ganz besondere Problematik in dem Schicksal der Hausarbeit geschaffen, die aus wirtschaftlichen und seelischen Gründen größte Aufmerksamkeit verdient. Dies läßt sich vielleicht kurz so charakterisieren: Treiben durch Krieg und Kriegsfolgen die Heiratsausichten der deutschen Mädchen schlechter sind als je zuvor, werden die wirtschaftlichen Verhältnisse mit abnehmender Wucht gegen die Erziehung eines Berufs und für das Verbleiben der Tochter im Haushalt, als fast unüberwindliche Hindernisse der Mutter. Lassen wir uns nicht durch Großfahndungsreden täuschen: wer mit Frauen und Mädchen aus Mittel- und Kleinrenten zu tun hat, weiß ganz genau, wie stark dort schon wieder die Ueberzeugung, daß „die Tochter ins Haus gehöre“, Wurzeln gegriffen hat. Das Dilemma, die Tochter auswärts einen Beruf erlernen zu lassen, ist freilich sehr groß. Die Unterhaltskosten haben sich gegen 1914 mindestens verdoppelt; der Gehalt des Mädchens, das an Stelle der Tochter genommen werden muß, ebenfalls. Dazu kommt die gesamte Steigerung der Lebenskosten, die gerade im Mittelstand durch Lohnaufhebung nur selten aufgezwungen werden. Es erscheint rationell, die Tochter im Hause zu behalten, und viele junge Mädchen werden diesen naturgegebenen Widerstand dem Erlernen eines Berufes in der Fremde vorziehen. Harmonie und Befolgen der Familie ist ihnen gesichert, und fahrlässig wird kaum einer vermuten, daß nur zu leicht die Tochter zum Opfer des Familienegoismus werden kann. Versteht sie, ist freilich im allgemeinen nichts verdammt; behaltet sie aber nicht — was dann? Dieses „was dann“, das in den ersten Zeiten der Frauenbewegung zum Ausdruck wurde, muß heute einbringen als schwerer, denn es ist weit schwerer zu beantworten als vor 50 oder 60 Jahren. Schärfer, weil bei den heutigen Steuern wohl ein festes Arbeitseinkommen, nicht aber kleine, versichert zu einer Zusatzerwerbende Ersparnisse einen Lebensunterhalt gewöhnen können; schwerer, weil auch die eigentlichen Frauenberufe, die früher im wesentlichen ohne Vorbildung erreichbar waren, mit einem Engpass umgeben sind, den ältere Mädchen meist nur mit großer Mühe überbrücken; schwerer, weil trotz aller hohen Bemerkung der Hausfrauenarbeit unsere Zeit danach drängt, auch die Frauen zu wirtschaftlich selbständigen Menschen zu machen; schwerer schließlich, weil in den verwinkelten Verhältnissen unserer Zeit nur der Entschlossene, innerlich Selbständige, gut für den Lebenskampf ausgerüstete sich behaupten und nicht untergehen wird. Wir alle kennen Mädchen, denen die Arbeit im Elternhause eine so gute Schule des Gemüts und Charakters war, daß sie nach Mühe oder Unbe der Zeitgeber frisch an Geist und Gemüt sich einem neuen Beruf zuwenden konnten. Wollen wir aber wirklich behaupten, daß das die Regel sei?

Es ist wunderbar, daß man diese Dinge immer wieder sagen muß; aber sie müssen gesagt werden um der Tausende von Mädchen in unseren Mittel- und Kleinrenten willen, die sonst in ganz besonderer Weise den Preis des von Deutschland verlorenen Krieges werden zu zahlen haben.

Steht denn auch dieses Neuwachen des Hausdienstes, das wir erleben, nicht in einem Gegensatz zu den immer wieder — vielfach manchmal etwas übertrieben — geäußerten — Hoffnungen auf einen geistigen Neubau Deutschlands durch die deutsche Jugend? Ist diese deutsche Jugend etwa nur die männliche? Ist sie nur die der Großstädte, der Wohlhabenden einerseits, des Proletariats andererseits? Mühen nicht auch die Mädchen des Mittelstandes in Stadt und Land zu dieser Aufgabe herangezogen werden? Auf der böhdischen Schulkonferenz meinte ein bekannter Pädagoge und Psychologe: viel mehr als bisher müßten die geistigen Kräfte der Kleinrenten und des Landes geweckt werden. Das gilt freilich nicht nur von den Männern.

Freilich, auch hier ist die Kritik leicht, der positive Vorschlag schwer. Ein Weg allerdings bietet sich, der ansehnlich mit einem Schloß über alle Schwierigkeiten hinwegführt, und der im ersten Augenblick der rechte und beste zu sein scheint. Wollen wir, so nicht nur, die Arbeit des Mädchens im elterlichen Haushalt nicht als mehr oder weniger dilettantische Hilfe, sondern als wirklichen Beruf aufzunehmen, wie es ernt mit ihrer häuslichen Ausbildung; scheuen wir vielleicht sogar die Kosten einer wirtschaftlichen Frauenberufsausbildung, wenn unsere Tochter, um ihr häusliche Wirkungskreis sich anzuweisen, leicht einen anderen finden. Die Dienstbotennot selbsterfüllt sich nach neubildeten Haushalten.

Diese Darlegung ist auf den ersten Blick so einleuchtend, daß es sich wohl lohnt, sie eingehend zu prüfen. Zweifellos ist folgendes davon richtig: unsere Zeit drängt mit aller Macht dazu, allen im Haushalt zu nehmen, die den neubildeten Ständen angehören. Tatsächlich bildet sich hier eine neue Form des alten Frauenberufes, und es ist durchaus zuzugestehen, daß er einer Anzahl junger Mädchen des Mittelstandes anvertraut und befriedigende Beschäftigung zuweilen kann. Gibt es aber? Wie viele werden das sein? In dieser Frage steht das erste „Aber“, das sich diesen Vorstellungen entgegenstellt. Die heutige Dienstbotennot entzündet doch nicht nur aus dem Mangel an Angebot, sondern auch aus der Abneigung der erforderlichen Köche. Wird auch das junge, etwa 18-jährige Mädchen in manchen Fällen bereit sein, im fremden Haushalt als „Kammmädchen“ für sehr geringen Gehalt zu arbeiten — das ältere Mädchen wird dies

weder führen noch wollen. Ihre Lohnforderungen werden trotz guter Leistung für den durchschnittlichen Haushalt des Mittelstandes zu hoch sein. Und weiter: handelt es sich denn hier wirklich um einen Lebensberuf? In einzelnen Fällen zweifellos, wie dies auch beim Dienstboten alten Schloßes vorkommt; sehr viel häufiger aber wird das ältere Mädchen sich aus ihrem Beruf, in dem es kein Aufsteigen gibt, herausgedrängt haben und sich jüngeren Kräften weichen müssen. Auch hier spielt wieder die Hoffnung auf künftige Eheabschluss ihre große Rolle. Nur selten wird es möglich sein, vom Dienst in privatem Haushalt in die Stellung einer Hausbeamtin in größerem Unternehmen überzugehen, denn diese Stellungen sind nicht häufig und sehr gesucht. Und schließlich darf auch nicht vergessen werden, daß der Verlust der gebildeten Hausangestellten Qualitäten fordert, die durchaus nicht bei allen Mädchen zu finden sind, während er andere Eigenschaften und Fähigkeiten völlig brach liegen läßt. Bei aller Hochachtung der häuslichen Arbeit dürfen wir uns doch nicht darüber täuschen, daß die Arbeit der Hausfrau, die ihrem eigenen Reich vorzieht, und die Arbeit der Haushilfe, die in fremder Umgebung arbeitet, ganz verschiedene innere Bedeutung für den Arbeitenden hat; ungenügend der Notwendigkeit häuslicher Ausbildung für jedes Mädchen wollen wir nicht vergessen, daß eine große Zahl junger Mädchen sich nach andersartiger Tätigkeit, nach ganz anderer Einstellung ihres Lebens sehnt. Wenn man heute immer wieder aus dem Munde von Hausfrauen hören kann, daß die beruflosen Akademikerinnen oder Lehrerinnen doch in die häusliche Arbeit übergehen sollten, so kommt man über die psychologische Verständnislosigkeit, die in diesen Vorschlägen liegt. Freilich gibt es auch heute noch Mädchen genug, die viel besser an den Kochherd passen, als an den Schreibtisch; neben ihnen aber stehen andere, in denen ein glühender Wille nach Leben im Geistigen, nach Dienst an überweltlichen Werten lebendig ist.

Einmal ist daher die weiblichen Parlamentarier, die weiblichen Beamtinnen an hohen Stellen werden uns in der Gesamtentwicklung des Frauengeschlechts nur wenig nützen können, wenn sie sich abheben von Frauenmassen, die für das Haus und für den Mann erzogen, in der Ehe notwendig die „Verpflegung“, nicht die frei gewählte Lebensform sehen, in denen der Wille zum Geist langsam erwacht, die unerschritten geblieben, ohne genügende Vorbildung der Arbeitskraft besitzen. Diese Befürchtungen scheinen zuerst noch übertrieben; sie können aber zur bitteren Wahrheit werden. Häusliche Kenntnisse für jedes Mädchen, aber Verständnis dafür, daß nicht jede in häuslicher Arbeit ihre Befriedigung finden kann; Wahrung und Stärkung des Familienempfindens, aber kein Aufgeben der Tochter für das Schicksal der Familie; Anerkennung der Hausfrau als eines vollwertigen Berufes, aber gerade darum Erkenntnis seiner besonderen Bedingungen, die ihn nicht für jedes Mädchen geeignet machen.

Wollen wir das Leben der breiten Massen der Frauen freilich erträglich gestalten, so müssen wir versuchen, auch die praktischen Berufe leichter zu machen. Wird es in den nächsten Jahrzehnten für unsere Mädchen schwerer sein als früher, in eigenen Heim einen Berufsberuf zu finden, so soll das Berufsleben draußen ihnen wenigstens nicht nur materielle Verpflegung sein, sondern auch geistige Nahrung halt gewähren. Dabin zu wirken, ist eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Der Lehrerinnenzölibat.

Von Dr. Elisabeth Spahr, R. d. W. K.

Am 23. September wurde in der Preuß. Landesversammlung die Frage der Aufhebung des sogenannten Lehrerinnenzölibats besprochen.

Wohlgemerkt, die Reichsversammlung sind alle Ausnahmestimmungen gegen weibliche Beamte aufgehoben. Infolgedessen soll auch der Entschluß der Reichsversammlung und Beamtinnen die Mängel entfernt werden, daß die Beamtin mit dem Tage ihrer Verehelichung aus dem Amte scheidet. Die Preuß. Landesversammlung hat sich am 12. Dezember 1919 für die Aufhebung des Eheverbotes erklärt. Der Reichstag des Reichstages für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung äußerte sich damals sehr zurückhaltend dahin, daß, wenn doch erst Erfahrungen sammeln sollte, eine man Bestimmungen erlasse. In der Zeit ist der Reichstag der Landesversammlung bisher in der Praxis nicht erträglich durchgeführt worden. Dem nach einer Meinungsäußerung des Reichsausschusses vom 24. Februar 1920 sollte die Frage einer einheitlichen reichsweiten Regelung vorbehalten bleiben. Demzufolge hat auch der bayerische Reichstag entschieden. Dort wurde im Februar 1920 in Ablehnung an die Reichsversammlung in einer Resolution zum Vollzug der Aufhebung der Ausnahmestimmungen gegen die verheirateten Lehrerinnen und Beamtinnen geäußert. Trotz mancher Befürwortung durch den Reichsausschuss wurde der Antrag damals unter der Verwendung abgelehnt, daß die Länder einheitlich vorgehen müßten. Keinhin war es in Preußen. Am 18. Juni 1920 hat Minister Dörmlich eine Verfügung erlassen, daß die verheiratete Lehrerin ausgenommen weiter beschäftigt werden soll, bis die Frage endgültig geregelt sei. In diesem Urteil werden die Ausnahmestimmungen nochmals aufgehoben und bestimmt, daß in der neuen Verfassung der Lehrerinnen die Mängel von dem Ausscheiden aus dem Amt mit dem Tage der Verheiratung nicht mehr aufzuheben werden soll. Abweichend davon ist ein Antrag des Reichsausschusses, der bestimmt: Wenn die Schulpflicht es erlaubt, kann die verheiratete Lehrerin als „Angehörige“ weiter tätig sein, aber nicht in ihrer etatsmäßigen Stellung. Am 3. September 1920 hat dann vom Reichsausschuss des Innern Ausführungsbestimmungen zu § 128 der Reichsverfassung herangezogen, die Richtlinien über die rechtliche Stellung der verheirateten Beamtin aufstellen.

Zwei Anträgen an die Staatsregierung handelte die Angelegenheit am 23. September in der Preuß. Landesversammlung, nachdem die Verhandlungen, die die Reichsversammlung, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei erklärten sich dafür, daß Zentrum gegen die Aufhebung des Eheverbotes. Der Regierungsvorstand, Gehobener Wengel, äußerte aus: Die Regierung im allgemeinen und die Unterrichtsverwaltung ganz besonders erstrebt eine abschließende endgültige Regelung dieser Frage. Sie glaubt aber an diese Regelung nicht eher heranzugehen zu können, bis nicht die Reichsregierung die Grundzüge für diese Regelung getroffen hat. Bis dahin sollen darüber Anträge, Anträge, Anträge besichtigt und die verheirateten Beamtinnen und Lehrerinnen sozusagen erprobt werden. Auf Grund aber der Bestimmungen und Richtlinien, die vom Reichsausschuss des Innern in dieser Frage herausgegeben sind, wird die Staatsregierung neue Grundzüge aufstellen, um die Frage befriedigend zu lösen.

In der Reichsnationalen Aktionsbesprechung wurde einerseits der Standpunkt des Allgemeinen Deutschen Lehrervereins vertreten: Die Bestimmungen, daß Lehrerinnen bei ihrer Verheiratung auscheiden müssen, sind aufgehoben. Ihr Verbleiben im Amt muß unter besonderen Umständen zum Schutz der Schule (Wirtschaftsmöglichkeit und dergleichen) möglich sein. Eine Vereinigung beider Berufs ergibt normalerweise leistungsfähig als „Angehörige“. Aber nach ihrem Berufscharakter darf die Frau den Anspruch erheben, selbst darüber zu entscheiden, ob sie beide Berufe miteinander vereinigen kann oder nicht. Doch bei Entscheidung etwa der Reichsregierung in außerordentlichen Fällen die verheiratete Frau nicht dazu, sich zur Verheiratung zurückziehen zu lassen, hat die Preuß. nach dem Urteil des Reichsausschusses vom 24. Februar 1920 (siehe oben). Außerdem läßt § 7 eine Regelung vor, die nicht als solche anzusehen ist. Ich denke an die inneren Kollegen, die entziehen können, wenn die Ehe kinder-

los bleibt und das Leben der Frau dadurch nicht voll ausgefüllt ist; an die inneren Kollegen, wenn einer Frau planmäßige geistige Beschäftigung so sehr Lebensbedürfnis ist, daß sie selbst in der Ehe Voraus nicht begründen kann, aber nur bei Abbruch der Ehe geistig leben kann. Auch ist es volkswirtschaftlich ein Verlust, wenn solche Kräfte dem öffentlichen Dienste entzogen werden. Es kann der Fall eintreten, daß die Mutter durch Abbruch ihrer häuslichen Pflichten eine bessere berufliche Ausbildung ermöglicht, z. B. in kleinen Orten, wo die Kinder zum Besuch höherer Schulen oder der Universität in eine größere Stadt geschickt werden müssen, und wo durch die Verfeinerung des Haushalts die Frau hauswirtschaftlich sehr cultiviert wird. Ich denke daran, wie vielen Frauen die Mutterberuf Lebensinhalt und -bedeutung ist. Ihre wissenschaftliche Ausbildung ist ihr einziges Kapital. Bei den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen, die leider in absehbarer Zeit noch nicht wesentlich besser werden, halten viele Mütter den gesamten Mittelstand eine Hausangestellte ohne Vermögen nicht für möglich. Folglich liegt in der Verwertung des Bildungskapitals für die mittellose Beamtin oft die einzige Berufsmöglichkeit. Von berufspolitischen Standpunkt aus und unter dem Gesichtspunkt der Hebung unserer Kultur sind solche Überlegungen erwünscht. Das ist bei der langen Anwesenheit der meisten Beamtinnen vielfach nur möglich, wenn die Frau anfangs mit einem der Einnahme, daß eben dieser Art innerer oder äußerer bleiben, ist durch das bis jetzt vorliegende Material schon als entkräftigt zu erachten. Dies Material liegt sich in Deutschland allerdings für die gebildeten Stände vorwiegend auf den Beruf der Beamtin. Für Lehrerinnen-Ehen haben wir Material aus Österreich, Frankreich, England, Finnland und den Vereinigten Staaten. Es beweist, daß sie durchschnittlich dieselben Vorteile ausweisen, wie die sonstigen Ehen derselben gesellschaftlichen Schicht. Das ist auch leicht verständlich. Denn bei gleichem Lebensstandard ist es erwiesenermaßen auch die Pflanzenernte fast ausgeglichen. In den Richtlinien des Reichsausschusses vom 3. September sind Dienstverhältnisse vor und nach der Verheiratung vorgesehen: Die verheiratete Beamtin darf zwei Wochen vor und vier Wochen nach der Verheiratung dienstlich nicht beschäftigt werden. Auf Verlangen ist sie bereits vier Wochen vor der Verheiratung vom Dienst zu befreien, ohne daß es des Nachweises der Arbeitsunfähigkeit bedarf. Vom Nachdienst ist die verheiratete Beamtin drei Monate vor und sechs Wochen nach der Verheiratung zu befreien. Bei Regelung des Dienstes soll nach Möglichkeit darauf Rücksicht genommen werden, daß die verheiratete Beamtin ihr Amt nicht verlassen (z. B. durch Leitung der Arbeit, Führung der Arbeit, Schaffung von Stellvertretern usw.). Während der aus Anlaß der Verheiratung gewährten Dienstbefreiung soll die Beamtin auf die Dauer von 10 Wochen das volle Dienstentgelt erhalten. Darüber hinaus steht ihr ein Anspruch auf Dienstentgelt nicht zu. Die Bestimmungen über die Gewährung des Dienstentgeltes sind in Kraftstufen des Dienstes von dieser Befreiung unberührt. Verzeugsstoffe dürfen der Beamtin während der aus Anlaß der Verheiratung gewährten Dienstbefreiung nicht zur Verfügung gestellt werden. Ist die verheiratete Beamtin aus Anlaß der Verheiratung acht Wochen oder weniger vom Dienst befreit gewesen, so wird ihr Anspruch auf den jährlichen Erholungsurlaub hierdurch nicht berührt. Bei längerer als achtwöchiger Dienstbefreiung kann die Verwalter die über acht Wochen hinausgehende Zeit auf den Erholungsurlaub anrechnen. Ebenso ist in diesen Richtlinien die Regelung der Frage des Wohnortes der verheirateten Beamtin vorgesehen, daß ihrem Antrag auf Verlegung an den Wohnort des Mannes vor anderen Anträgen Vorrang zu geben ist.

Immerhin kann man sich den ersten Gedanken verheiraten, die gegen die verheiratete Lehrerin geltend gemacht wurden. Wegen aber den Forderungen der Antiparität wurden bei der Besprechung im Plenum von deutschnationaler Seite viele Bedenken geäußert. Es ist ein schwerer Nachteil, wenn die Haushaltführung unserer Zeit, wo zuverlässiges Hauspersonal nicht immer leicht zu finden ist, wo die allgemeine Kollege (portant) Verwendung der Lebensmittel, pflegerische Behandlung der oft unerziehbaren, Hausgegenstände erfordert. Es ist eine große Gefahr, wenn eine Frau nicht genügend Zeit zur Erziehung der eigenen Kinder findet, gerade in unserer Zeit, wo die jugendbedeutsamen Einflüsse der Außenwelt eine intensive Gegenwirkung notwendig machen. Es ist bedenklich, wenn eine Ehe aus dem doppelten Gehalt gegründet wird, so daß nachher die Frau schwer den Beruf aufgeben kann. Es sind Nachteile für Familienleben und Volksgesundheit unabweisbar, wenn Frauen, ihre eigene Kraft und Verfassungsfähigkeit überschätzend, sich irrtümlich guttoren, zwei Berufe miteinander vereinigen zu können. Und man muß an den Konflikt denken, wenn der Krankheit in der Familie die Frau beizuhelfen fern sein muß. Man muß an die Schädigung der Schulunterrieht denken, wenn die Lehrerin ihrer Tätigkeit länger unterbrochen. Dazu kommt die Ueberfüllung aller Frauenberufe durch den Männerverlust im Kriege und die Zuwanderung aus den abgelegenen Gebieten. Tausende von unerschulten und unerschulten Arbeiterinnen warten auf Anstellung. Man darf schließlich nicht übersehen, daß besonders arme Gemeinden schon bevor bekommen, überhaupt Frauen anzustellen, wenn sie ihnen durch die entl. Kolonnenleistung häufiger Verletzung teuer kommen als Männer. Zudem fällt für die verheiratete Lehrerin die Möglichkeit sozialer Betätigung weg, die uns gerade in diesem Beruf so außerordentlich wertvoll und notwendig erscheint.

Wird die Bedenken sind groß, gerade auch für die nächste Zukunft, wo unser Volk und Land stück und wirtschaftlich sich in einer so schweren Krise befindet. Darum ist im Plenum darauf hingewiesen worden, daß man mit der schnellen und unbedachten Regelung dieser ganzen Angelegenheit über das Ziel hinausgeschossen hat, daß man viel besser getan hätte, erst Erfahrungen zu sammeln, wie es auch aus dem erst im Dezember gemachten Darlegungen des Reichsausschusses hervorgeht. Gemälte Erfahrungen liegen aus der Kriegszeit bereits vor, wo bekanntlich eine ganze Reihe verheirateter Lehrerinnen wieder tätig war. Praktische Schulmänner haben sich durchaus anerkennend über die verheiratete Lehrerin ausgesprochen. Wie sagt bestimmtes Material von Schulleitern, Schullehrerinnen und Direktoren aus Berlin, Hamburg und Breslau vor, dessen Erörterung hier zu weit führen würde. Ich stelle es aber Interessenten gerne zur Verfügung. Ebenso haben verheiratete Lehrerinnen sich in hohem Maße befriedigt über ihren Doppelberuf ausgedrückt. Aber andererseits liegen auch ganz absehbare Urteile vor, vornehmlich von Seiten der Behörden, zahlreicher von Seiten der beteiligten Frauen. Es sprechen eben doch in hohem Grade die Gesundheit der Lehrerin, ihre organisatorische Befähigung, die Größe der Familie, die sekundäre Lage, die Verfügung über zuverlässige Hilfskräfte oder Verwandte um bei dem Zustandekommen des Urteils mit. Alles in allem können wir den Schlussworten des deutschnationalen Redners nur zustimmen: „Eine Ueberhöhung der Ansehenshöhe müßte weder den Interessen des einzelnen noch denen des Volkes gerecht.“

Für unsere Hausfrauen.

Kinderspielzeug. Zustaten: 100 St. Zuber, 1 Pöckchen von Dr. Oetzer's Kinderspielzeug, 1 Pöckchen von Oetzer's Spielzeug, 20 St. Spiel, 1 Spielzeug von Dr. Oetzer's Spielzeug, 1 Spielzeug von Dr. Oetzer's Spielzeug.

Unterstützung: Jeder und Familienjahr führt man mit etwas Mühe oder Wasser schenken, sagt das Unterständer bringt und nach und nach das mit dem „Boska“ gemachte und grüne Weid und den Rest der Mühe. Mit einem Zeissel sein man keine Mühen anstreif gut geübt. Weid und Weid bei guter Hygiene. E101

Sportliche Rundschau.

Der Süddeutsche Dreifach-Verein für Schutz- u. Polizeihunde hielt am vergangenen Sonntag auf dem Stadionsplatz eine ausgedehnte Ausstellung...

Pferderennen.

Die Rennen zu Grödenbrunn bringen am heutigen Freitag das Durchgänger-Rennen von 4000 Mark, die bekannte über 1400 Meter führende Hengstrennen...

Fußball.

Der Berliner Fußballmeisterschaft. Das herrliche Herbstwetter verhalf allen Spielen der Liga...

Radsport.

Die Berliner Olympiafahrt, die am 24. Oktober nach einer Rennstrecke mit einem Höchstleistungstest beendet wird...

Fußball.

Der Berliner Fußballmeisterschaft. Das herrliche Herbstwetter verhalf allen Spielen der Liga...

Leipzig: Wetten gegen Rudow 4:3 (2:1), Germania gegen Bader-Zweig 4:3 (2:0), Wedding gegen Hertha 2:1...

Olympiade.

Der Reichsausschuss im Berliner Stadion. Zum letzten Male in dieser Saison trafen sich Reichsleiter und Radsportler im Stadion...

Leitung: Dr. Fritz Goldbaum.

Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Justiz: Dr. H. Raben; für Lokal- und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schindler...

Öffentliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Samstag, 23. Oktober gelten folgende Vorschriften: 1. Für die Verbraucher: 1. Für die Verbraucher: 1. Für die Verbraucher...

Danksagung. Für die uns beim Hinscheiden unserer unvergesslichen Hedwig erwiesene liebe Teilnahme sagen wir unseren herzlichen Dank...

Verwählung. Hans Stolte und Frau Lina geb. Vrellenbacher. Mannheim, C 5, 8.

Fachärztin für Gemütskranke. Dr. Ilse Lauber. Sprechstunde 10-12.

Preisabschlag. in Tapeten, Wachstuch, Tischdecken. Heinrich Hartmann, H 4, 27.

Torpedo. In Konstruktion und form vollendet. Otto Zickendraht, Mannheim, C 7, 5.

Billige Drehstrommotoren. 1000 W., 1500 W., 2000 W., 3000 W., 4000 W., 5000 W., 7500 W., 10000 W.

Alle Herren kaufen. Anzüge, Ulster, Schlüpfer, Regenmäntel und Hosen. sehr billig bei Steinbach, S 1, 2 Breitstr. S 1, 2.

Warenhaus KANDER. Lebensmittel! Speisefett 16.00, Cocosfett 16.75, Schweineschmalz 18.00...

LEBENSMITTEL. Käse-Fette-Wurst, Frisch von der Jagd, Odenwald-Hasen Ragout, Aus großer Reh-Jagd, Schmöller.

Brennholz. liefert sofort an jedermann, gute Ware, sowie unrationiertes Holz in jeder Menge. Matt & Kraft, Holzhandlung.

Torfmulm. bestes Streu- und Stallmaterial, ca. 25 Waggons à ca. 200 Zentner à 8.- Mark per 50 Rg. ab Stellen Burgau gegen Kassa abzugeben.

Wohnungstausch Pforzheim - Mannheim. Tausche Laden in zentraler Lage mit Zimmer und Küche in Pforzheim...

Tauringe. in jeder Größe u. Schwere. Mod. Schmuck in schönster Auswahl wird zu höchsten Preisen angekauft.

Pistiner. empfiehlt sich für Herren- und Damenkleider, auch Bekleidung in und außer dem Hause. Angartenstr. 35.

Damenschneiderin. nimmt noch Aufträge an. *5515 U 3, 21, V.

Tätowierungen. entwerfen und ausführen aller Arten Tätowierungen. Lichthausstr. 10.

la. Heizöl. für Heizfeuerungen, sowie zum Dampferbetrieb. Lichthausstr. 10.

Gramola. Bester Salon-Apparat in bekannter Qualität wieder preiswert 341.

Heirat. baldigster Heirat. Heirat. baldigster Heirat.

Heirat. baldigster Heirat. Heirat. baldigster Heirat.

Offene Stellen

Bauunternehmung des Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbaues sucht zum baldigen Eintritt einen gewandten, zuverlässigen und sicheren

Bautechniker

zur Aufstellung und Anweisung von Kostenanschlägen, Preisangeboten und Preisabwägungen Bewerber, welche obige Anforderungen erfüllen und über entsprechende Erlaubnis verfügen, (keine Anträge werden geteilt), kurzen Lebenslauf, Bildungszeugnisse, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter B. M. 628 an Rudolf Meuse, Mannheim einzureichen

Erfahrener selbständiger Werkzeugschlosser

für dauernde Beschäftigung gesucht. Ausführung Bewerbungsschreiben erbeten Hubert Zettelmeyer, Maschinen-Fabrik Conz bei Trier. 11710

Wir suchen mehrere tüchtige und zuverlässige Akquisitoren. Ferner einen Jungen in die kaufm. Lehre. 11804

Einkäufer Gardinen u. Teppiche hervorstechend befähigter Fachmann, ferner 1. Verkäufer für Gardinen u. Teppiche zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.

Plaut & Daniel, Siegen i. W.

Gesucht praktischer, selbständiger Hochbauführer mit abgeschlossener Schulbildung, Eintritt sofort. Zeugnisabschriften, Referenzen, Biographie u. Gehaltsansprüche sind einzureichen an Baufirma Robert Erne

Wir suchen Korrespondentinnen die in der Buchführung und Stenographie sind. Damen mit englischen und französischen Sprachkenntnissen bevorzugt.

Melderstoffs-Verkäuferin allererste Spezialistin, möglichst per bald geacht. Habes Einkommen und dauernde Stellung gesucht.

Plaut & Daniel, Siegen.

tüchtige Kontoristin für chemische Fabrik in Mannheim/Hessen wird zum Eintritt per 1. oder 15. November

Wir suchen für unser Oestreich- und Futtermittelgeschäft perfekte Stenotypistin. Bewerberinnen mit Kenntnissen in Buchhaltung bevorzugt.

Möglichst per sofort eine Stenotypistin mit guter Schulbildung gesucht. Direkte Anträge werden ausgeschlossen, es muß mindestens eine jährliche praktische Lehre absolviert sein.

Stenotypistin

Möglichst per sofort eine Stenotypistin mit guter Schulbildung gesucht. Direkte Anträge werden ausgeschlossen, es muß mindestens eine jährliche praktische Lehre absolviert sein.

Kleinere Chemische Fabrik sucht per sofort jüngeres Fräulein für Buchhaltung.

Bewerberinnen die mit Führung des emerit. Journals vertraut sind, wollen Angebote mit Gehaltsansprüche entl. mit Lichtbild unter O. G. 83 an die Geschäftsstelle einreichen.

Fräulein zu größeren Kindern und zur Erziehung der Hausfrau gesucht. Sächs. Stundensfrau im Hause. Einmal wöchentlich höchst hohe u. gute Bezahlung.

Frau Direktor Dr. Gaus Ludwigshafen a. Rh., Wöhlerstrasse 22 b.

Für Verlobte! Reiche eich. Schlafzimmer- u. Wohnzimmer- u. Esszimmer-einricht.

Jung. Mädchen tüchtig als Hilfe im Haushalt gesucht. Bortfeld. Dampfwasser 15, 4. St. 11804

Wih. Lechner Wöhlerstr. 22 b. 11804

Einzelne Mädchen für kleineren Haushalt jüngeren Jüngl. eichliches

Tüchtig. Mädchen für Küche und Haushalt (Schweizer)

Weißzeug flickerin tüchtig gesucht. 11804

Alleinmädchen bei guter Behandlung und Kost gesucht. 11804

anständ. Mädchen für Metzgerei Magentorstraße 34. 7023

Ordentliche Putzfrau für einige Vormittagestunden gesucht. 11804

Stellen-Gesuche

Haushälterin sucht Stellung als Köchin in einem besseren Haushalt. Referenzen vorhanden. Angebote mit O. N. 39 an die Geschäftsstelle.

Haushälterin! Frau, geübte Köchin, durchaus bewandert in Küche und Haushalt, sucht auf 1. November passende Stellung in nur gutem Hause. Es wird weniger an hohen Lohn als auf gute Behandlung gesehen.

Verkaufe. Ein Speisezimmer mit 6 Behälter für 6000 Mark und 7000

eine Küche für 1600 Mark zu verkaufen. 11804

Badeeinrichtung 1 Badezimmer, 1 Tisch 1 Schrank und Gefrierkühlmaschine. 11804

Handrolle auf Federn ca. 30 Jhr. Tragkraft zu vert. 11804

Waschmaschine zu verkaufen. 11804

Feldstecher mit Federstiel (auch als Theaternote geeignet) zu verkaufen. 11804

Frauenkapes 1 hochsch. Capes, 1 Paar Herren-Schleier, 1 Paar Damen-Schleier, 1 Paar Kinder-Schleier, 1 Paar Herren-Schleier, 1 Paar Damen-Schleier, 1 Paar Kinder-Schleier.

Gelegenheitskauf! Winter-Verdrescher Winterjoppen, wollig, Anzüge, sehr billig bei Gehrig, R. 6. 11804

Schrank für gr. bei Küche gesucht, zu halber Wert zu verkaufen. 11804

Blauer Anzug dunkler Paletot, schwarz, 11804

Blauer Anzug dunkler Paletot, schwarz, 11804

Blauer Anzug dunkler Paletot, schwarz, 11804

Blauer Anzug dunkler Paletot, schwarz, 11804

Blauer Anzug dunkler Paletot, schwarz, 11804

Blauer Anzug dunkler Paletot, schwarz, 11804

Schuppen zweiflügelig, 10x8 m. mit starkem Gebälk, Holzverkleidung, Heizgebläse, auf Abbruch zu verkaufen.

Gebr. Remington-Schreibmaschinen Remington-Schreibmaschinen Ges. m. b. H. Mannheim E. 4. 4-6 Tel. 404.

Schlafzimmer, Speisezimmer, HerrensZimmer, Küche preiswert zu verkaufen.

Möbelschreinerei u. Möbelgeschäft P. 7.

Ulster blau, fast neu, billig zu verkaufen.

Kauf-Gesuche. Haus in der Nähe des Strahmertes und der Bohrt mit Boden per sofort oder später zu kaufen.

Weinrestaurant Café od. Zigarrengeschäft zu kaufen oder mieten.

Maß-Anzug neu, mittel, Größe 114 zu vert. 11804

Bamen - Wintermantel mittel, Figur, preiswert abzugeben.

Winterüberzieher sehr gut erhalten, 100% Daunenmantel u. 1 gute Herrenhose (Gr. 42/45) zu vert. 11804

Antike Möbel. Schränke, Tische u. große Romane, Truhe, eingelegte Kisten, Spiegel, Bilder, Jann, Holz, Schuppen u. Kisten billig zu verkaufen.

Ordnentliche Putzfrau für einige Vormittagestunden gesucht.

Stellen-Gesuche

Haushälterin sucht Stellung als Köchin in einem besseren Haushalt. Referenzen vorhanden. Angebote mit O. N. 39 an die Geschäftsstelle.

Haushälterin! Frau, geübte Köchin, durchaus bewandert in Küche und Haushalt, sucht auf 1. November passende Stellung in nur gutem Hause.

Verkaufe. Ein Speisezimmer mit 6 Behälter für 6000 Mark und 7000

eine Küche für 1600 Mark zu verkaufen. 11804

Badeeinrichtung 1 Badezimmer, 1 Tisch 1 Schrank und Gefrierkühlmaschine. 11804

Handrolle auf Federn ca. 30 Jhr. Tragkraft zu vert. 11804

Waschmaschine zu verkaufen. 11804

Feldstecher mit Federstiel (auch als Theaternote geeignet) zu verkaufen. 11804

Frauenkapes 1 hochsch. Capes, 1 Paar Herren-Schleier, 1 Paar Damen-Schleier, 1 Paar Kinder-Schleier, 1 Paar Herren-Schleier, 1 Paar Damen-Schleier, 1 Paar Kinder-Schleier.

Gelegenheitskauf! Winter-Verdrescher Winterjoppen, wollig, Anzüge, sehr billig bei Gehrig, R. 6. 11804

Schrank für gr. bei Küche gesucht, zu halber Wert zu verkaufen. 11804

Blauer Anzug dunkler Paletot, schwarz, 11804

Blauer Anzug dunkler Paletot, schwarz, 11804

Blauer Anzug dunkler Paletot, schwarz, 11804

Blauer Anzug dunkler Paletot, schwarz, 11804

Blauer Anzug dunkler Paletot, schwarz, 11804

Blauer Anzug dunkler Paletot, schwarz, 11804

Blauer Anzug dunkler Paletot, schwarz, 11804

Gebr. Müller Mannheim H 3, 1 Eckladen Schwetzingerstr. 93

8 billige Hosentage 8 (22. bis 29. Oktober ev.)

Gestützt auf unseren billigen Einkauf, bietet sich für Jedermann die Gelegenheit, sich mit billigen und guten Hosen zu versorgen.

Es gelangen zum Verkauf:

1 Paar Buxkin-Hosen 65.00

1 Paar Kammgarn-Hosen 125.00

1 Paar Kammgarn-Hosen 180.00

1 Paar Kammgarn-Hosen 195.00

1 Paar Reitcord-Hosen 98.00

1 Paar Reitcord-Hosen 88.00

1 Paar Manchester-Hosen 165.00

1 Paar Knaben-Hosen 35.00

Schwarze Tuch-Hosen Kellner-Hosen: Sport-Hosen

Kinderbett aus gutem Holz zu kaufen.

Drehstrom-Kz-Motor 1 PS, ca. 3000 Umdr., bisl. Spg. leicht gefucht.

Vermietungen Bess. Schlafstelle zu vermieten.

Miet-Gesuche Zimmer bei besserer Host. Familie mit event. ohne Besprechung.

1 Spiegelschrank zu kaufen gesucht.

Wegen Todesfall zu verkaufen: 1 brauner Anzug alles für mittlere Größe.

Kücheneinrichtung gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Kaufe gebrauchte Einrichtungsgegenstände, Kleider, Kleider, Kleider.

Mittleres oder kleiner. Geschäft zu kaufen gesucht.

Lebensmittel-Gross-Handlung sucht geeignete

Lager-Räume mit Büro zu kaufen od. zu mieten.

Achtung! Gefälschte Banknoten

und Hosen oder Kaninchenfell sind annähernd gleich wertlos.

Georg Springmann, Drogerie, P 1, 6.

Verloren. Bot. Gattin, Rollegarn, Unterwäsche nach dem Abhandeln

Damen - Armabanduhr. Da dieses Armband von gebildeten Frauen meist sehr beliebt, dürfte dieselbe abgeben.

Georg Springmann, Drogerie, P 1, 6.

Georg Springmann, Drogerie, P 1, 6.



National-Theater Mannheim.
 Freitag, den 22. Oktober 1920.
 11 Vorstell. in Wintertheater C (für 11 Vorstell. C 6)

Minna von Barnhelm
 oder **Das Soldatenglied**
 Ein Lustspiel in fünf Aufzügen von Lessing.
 In Szene gesetzt von Heinz W. Heigt.

In den Hauptrollen:
 Tellheim — Albert; Minna — Fr. Wald; Franziska — Fr. Rode; Quill — G. G. G. G.; Werner — Köhler; Wirt — Neumann-Hoblich.

Anfang 7 Uhr. Kleine Preise. Ende gegen 10 Uhr.

Künstlertheater „Apollo“
 Heute Abend 7 1/2 Uhr zum ersten Male:
Die fünf Seppi
 Eine lustige Geschichte von Carl Mittermayr.

KL Kammer-
 Lichtspiele
 Tel. Planken, D 2, 6
 997

Ab heute: Großes Doppelprogramm

Staatsanwalt Briand's Abenteuer
 (1. Episode.)
Die ungültige Ehe
 Drama in 6 Akten.
 Hauptdarsteller:
Lee Parry
Violette Napierska
 Die Vorzüge dieses erstklassigen Filmwerkes sind:
 Eine klare spannende Handlung
 schöner Inhalt
 hervorragendes Spiel
 herrliche Photographie
 meisterhafte Regie etc. etc.

Die zweite Episode: S 249
Dem Wellengrab entronnen
 kommt nächsten Freitag zur Vorführung.

Der gelbe Gaukler
 Drama in 5 Akten.
 Die Handlung dieses spannenden Bildes spielt in Ägypten, dem Orient und führt uns in verschiedene Oplumhöhlen.

Anfang täglich 8 Uhr.

Freireligiöse Gemeinde Mannheim.
 Zur Feier des 75-jährigen Bestehens der Gemeinde findet am Sonntag, den 24. Oktober d. Js., abends 10 Uhr im großen Saale der Biedersteifel K 2, 33 eine

Festerbauung
 halt. Mitglieder und Freunde der Gemeinde sind hierzu eingeladen.
 Am Mittwoch, den 27. Oktober d. Js., findet aus gleichem Anlass ebenfalls im großen Saale der Biedersteifel K 2, 33, abends 7 Uhr ein

Familien-Abend
 für die Gemeindeglieder mit erwachsenen Angehörigen statt.
 Der Vorstand.

Meinen verehrlichen Stammgästen, sowie der verehrlichen Nachbarschaft zur gebligen Kenntnis, daß ich vom **23. Okt. 1920** ab die Wirtschaft **„zum weissen Adler“** F 5, 14 neu wiedereröffnet habe.
 Ich bitte um geneigten Zuspruch und empfehle vorzügl. Welso, gute Küche.
 Peter Dooms, Gastwirt.

Prima neuen
Obstmast
 empfiehlt 11712
 M. Skrzypek, Weingrosshandlung
 Wimpfen a. N. Tel. Nr. 61.

Wir haben sofort ab Lager abzugeben:
 39 Stück Wängelager mit Ringschmierlager 80 mm Wellendurchmesser, 800 mm Ausladung
 90 m Transmissionswelle 80 mm Durchmesser in Längen von 4-6 m
 14 Stück Ringkupplungen für 80 mm Welle
 4 Stück Stellringe für 80 mm Welle
 12 St. Wängelagerbüchse mit Ringschmierlager 70 mm Wellendurchmesser, 500 mm Ausladung
 4 Stück Ringkupplungen für 70 mm Welle
Soltz G. m. b. H.,
 Abteilung d. Brown, Boveri & Co., A.-G. Mannheim-Neckarau. E108

Colosseum WALHALLA

Ab heute! Der grosse Pracht-Spielplan! Ab heute!

Das Fest der schwarzen Tulpe!
 Der große Prank- u. Ausstattungsfilm aus der holländischen Revolution. S 233
 7 gewaltige Akte! In der Hauptrolle: **Carl de Vogt!**

Der verschwundene Graf
 Letztes Abenteuer des Detektivs **Nat Pinkerton.**
 5-Akter! Der 5-Akter!

Der Todesbote
 Drama aus dem Wilden Westen in fünf Akten. Spannende klamrotische Handlungen und Szenarien.
 5-Akter! Der 5-Akter!

Er bleibt in der Familie
 Lustspiel mit Paul Heldemann in 3 Akten.

Dieses Programm ab Dienstag im **Walhalla!**
 Dieses Programm ab Dienstag im **Kolosseum!**



Einige Tropfen auf Ihr Haar!

„Madaform-Haarpflege“
 ist etwas, was man kennen muß. Es ist das beste Mittel, um Haare zu kräftigen. Hohe Reinigungsstufe. Sparsame Verwendung. Jede Friseurgehilfe kennt „Madaform“ (den eigentlichen Hersteller: HEILBRONNER & Co., Heilbronn).

Niemand versäume diese Gelegenheit!
Marengo-Cutaway-Keste mit elegant gefestigten Böden für je einen Betrag ausreißend nur **M. 305.—** **Winter-Auszug-Keste** mit prima Friedenschutter nur **M. 345.—** (11754)
W. L. Keller, Seckenheimerstr. 45.
 12 Jahre lang Stoffhändler der Fa. Engelhorn & Sturm

Union-Theater

Spielplan vom 22.—28. Oktober 1920

3 Schlager! **UHT** 3 Sensationen!

I.
Pola Negri
 Die glänzende Tragödie in:
Das Martyrium
 Drama in 5 Akten.

II.
Ossi Osswalda
 in ihrem besten Lustspiel
Die Putschiesel

III.
Die glänzende Haus-Kapelle
 Direktion Kapellmeister Karl Härzer vom Kurorchester des Hotel Messmer Baden-Baden
 Konzertmeister und Solist **Albert Levi**,
 ebemal. Mitgl. ind. des **Kalm-Orchesters**

In der Pause um 8 Uhr 10 Min.: **Musik-Einlage:**
„Allah's Holiday“
 von Frimmel.

Kassenöffnung 3 Uhr. Beginn 1/4 Uhr.
 Letzte Vorstellung 8.15 Uhr. S 238

Abend-Nacht-Morgen...

Ein **Conrad Veidt**-Film in 5 Akten.
 Aus der Reihe der **Decla-Detektiv-Filme 1920/21.**

Geschickter Aufbau, logische Handlung, lückenlose Geschlossenheit und bis Schluss anhaltende Spannung sind die Vorzüge dieses Films, für dessen Güte der Name **CONRAD VEIDT** die Bürgschaft übernimmt.

Um vielseitigen dringenden Wünschen entgegenzukommen als **Belpogramm** das reizende

OSSI OSSWALDA-Lustspiel
Die Austernprinzessin
 in 4 Akten.

Palast-Theater.

Reparaturen
 jeder Art an S 104
Flügel-Pianos
 werden fachmännisch ausgestellt in der Pianofortefabrik **Scharf & Hauk**
 Mannheim
 Tel. 2468 und 4175.

Ein Spielplan von besonderer Güte!
Rosa Porten
 in dem Kriminaldrama
THEMIS
 6 grosse und 6 spannende Akte
 nach dem gleichnamigen Roman von **Ernst Eckstein.**
 Ein wirklich großartig angelegtes Werk!

Hervorragende Begleitmusik!

Der Schwarm der höheren Töchter
 Ein humoristisches Allerlei von einer höheren Mädchenschule in entzückenden, unbegrenzten, Heiterkeit erregenden Abteilungen

Schauburg

Drucksachen liefert schnell
 Druckerel Dr. Haas, E 6, 2.

Empfehle:

1a. amerik. Macaroni Pfd. 12.-
 Ital. Spaghetti Pfd. 11.-
 Band- u. Fadennudel Pfd. 11.-
 Suppentee Pfd. 10.-
 Radolf-Wähmehl Paket 3.25

Koch- und Tafeläpfel
 Mandeln - Rosinen - Citronen

Johann Schreiber S 230

BÜROMÓBEL
 sind

Solide
Gut
Unverwüßlich
Tadellos
Mustergültig
Ansprechend
Neueillich
Neugeillich

und entsprechen daher allen Anforderungen! Besuchen Sie meine Ausstellungsräume in Mannheim D 3 & gegenüber der Börse **S. GUTMANN**

Damen-Hüte
 in Filz, Velour usw. werden jetzt schon nach den neuesten Winterformen 1920/21 in Wiener u. Berliner Modelle ungenüß. Musterformen liegen auf.
 Schwandl 1005, Q 7, 20. Telefon 5036.